Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatl. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklamezeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21551. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96, Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 297 Dienstag, den 20. Dezember 1927 18. Jahrgang

Sozialistische Friedensaktion für den Osten.

Die Berliner Nordostkonferenz der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Die am Sonntag und Montag in Berlin abgehaltene „Nordosteuropäische Konferenz“ hat den Verlauf ihrer Beratungen in folgender Verlautbarung niedergelegt:

„Die Konferenz nahm zunächst ausführliche Berichte über die Entwicklung der Ereignisse in Litauen durch die offiziellen Delegierten der litauischen Sozialdemokratischen Partei Kairys und Epsteinas entgegen. Sodann bot sie auch den Vertretern der litauischen Emigranten, die sich gegenwärtig in Wilna aufhalten, Gelegenheit, ihre Auffassungen darzulegen. Im Namen der Emigranten sprach Pleschlaitis, der von der Organisation in Litauen als Mitglied des Zentralkomitees suspendiert worden ist. Er stellte fest, daß eine große Reihe von Meldungen über ihn den Tatsachen in keiner Weise entsprechen und erklärte, daß sein Standpunkt in dem Interview des „Berliner Tageblattes“ vom 3. Dezember 1927 im wesentlichen richtig dargelegt sei.

Im Verlaufe der Debatte, an der sich nahezu alle Teilnehmer der Konferenz beteiligten, wurden eingehend die Beziehungen der Parteien der Randstaaten zu einander erörtert.

Die Konferenz war einstimmig der Ueberzeugung, daß das gegenwärtige Regime in Litauen und in Polen nicht nur für die innere Entwicklung dieser Länder die schwerste Schädigung bedeutet, sondern auch für die Gestaltung der auswärtigen Beziehungen unheilvoll sein kann. Die Konferenz erwartet von den der Sozialistischen Arbeiterinternationale angeschlossenen Parteien, daß sie mit allen Kräften den Befreiungskampf des litauischen Volkes für die Wiederherstellung der Demokratie unterstützen werden. Sie lehnt jedoch alle direkten oder indirekten Versuche fremder Mächte, diesen Befreiungskampf für ihre Zwecke auszunützen und in ihn einzugreifen, mit aller Entschiedenheit ab.“

*

Die Erklärung der litauischen Sozialisten.

In bezug auf den Konflikt zwischen Litauen und Polen gaben die litauischen Vertreter Kairys und Epsteinas folgende Erklärung ab:

„Eine der wichtigsten Fragen, die andauernd eine Hauptquelle für die Verschärfung der nachbarlichen Beziehungen und eine Gefahr für den Frieden im Nordosten Europas darstellt, ist die Wilnafrage. Der Gewaltstreich des Generals Zeligowski gegen Wilna hat eine äußerst bedrohliche politische Lage geschaffen, die formell als Kriegszustand zwischen Litauen und Polen betrachtet worden war. Der letzte Beschluß des Völkerbundes hat zwar diesen Kriegszustand beseitigt, aber

nicht die Wilnafrage gelöst:

Wir vermuten deshalb, daß die bevorstehenden direkten Unterhandlungen zwischen Litauen und Polen zwecks Erreichung normaler Beziehungen nicht imstande sein werden, die Konfliktsfrage gründlich zu lösen und friedliche Beziehungen zu schaffen.

Wir erklären dies damit, daß 1. die inneren Verhältnisse der verschiedenen Nationalitäten des Wilnagebietes eine frei geregelte Form der Entscheidung fordern, 2. gleichzeitig einige Nachbarstaaten um das Wilnagebiet streiten.

Was die inneren Beziehungen der verschiedenen Nationalitäten des Wilnagebietes betrifft, so müssen wir konstatieren, daß die spezifischen nationalen Unterschiede und Bestrebungen der Minoritäten immer Streitfragen hervorgerufen haben und hervorrufen werden. Diese Streitfragen müssen ihre Einwirkung auf die politische Orientierung der einzelnen Nationalitäten haben. Die litauische und die weißrussische Bevölkerung des Wilnagebietes werden deshalb

nie die gegenwärtige Gewaltlösung der Wilnafrage

gutheißen. Die Expansionspolitik der polnischen Regierung und ihre Polonisierungsmaßnahmen werden diese Beziehungen noch mehr verschärfen und zu einer gefahrvollen Balkanisierung der Verhältnisse Osteuropas führen.

Je schärfer sich die inneren Verhältnisse im Wilnagebiet selbst entwickeln werden, desto gefährlicher müssen auch die Beziehungen zwischen den um Wilna streitenden Nachbarstaaten werden. Einerseits stellt die autonome weißrussische Republik der USSR. bestimmte Forderungen, die sich auf einige Teile des Wilnagebietes erstrecken. Andererseits wird auch die öffentliche Meinung Litauens ohne Parteiunterschied und ungeachtet dessen, welche Lösung in dieser Frage eine Regierung Litauens zu akzeptieren gezwungen sein wird, nie eine Gewaltlösung billigen.

Die Sozialdemokratische Partei Litauens, die im Wilnagebiet vor dreißig Jahren gegründet wurde und bis zum Ende des Weltkrieges dort tätig war, hat

die Ueberzeugung, daß die jetzige Lage im Wilnagebiet nicht normal

und rechtmäßig geregelt ist. Unsere Motive unterscheiden sich grundsätzlich von dem Standpunkt der litauischen nationalistischen Parteien, die ihre Forderungen nur mit historischen Rechten begründen und deshalb das Wilnagebiet ohne weiteres als Eigentum Litauens betrachten. Wir sind dagegen der Meinung, daß das Wilnagebiet mit Litauen wirtschaftlich, kulturell und gesellschaftlich traditionell verbunden ist. Wir haben dennoch nie daran gedacht, daß man die Wilnafrage durch Gewaltmaßnahmen regeln könne. Wir ändern auch heute nicht unseren Standpunkt. Wir sind fest überzeugt, daß der einzige Weg, auf dem die Wilnafrage logisch und vernünftig geregelt werden kann, die

freie Abstimmung der Wilnaer Bevölkerung

darstellt. Nur die Bevölkerung selbst kann ihre Staatsangehörigkeit wählen und bestimmen. Dazu müssen aber freie und nicht Okkupationsverhältnisse gegeben sein.“

Die Erklärung der polnischen Sozialisten.

Im Namen der Vertreter der Sozialistischen Partei Polens (PPS.) gab Niedzialkowski folgende Erklärung ab:

„Die Sozialistische Partei Polens (PPS.) nimmt die Erklärung der litauischen Sozialdemokratie über die Wilnafrage zur Kenntnis und bringt ihrerseits ihre tiefe Ueberzeugung zum Ausdruck, daß am Tage des Sieges der Demokratie in Polen und Litauen alle schwierigen Probleme, die heute die beiden Länder trennen, ihre friedliche Lösung auf den Grundlagen des Prinzips des internationalen Sozialismus, des Selbstbestimmungsrechts aller Völker finden werden.“

*

Die Entschließung der Konferenz.

Nach einer eingehenden Debatte, an der sich alle Konferenzteilnehmer beteiligten, wurden die gemeinsamen Gesichtspunkte folgendermaßen festgestellt:

„Die Konferenz stellt fest, daß das vom Völkerbundsrat in Genf erzielte Kompromiß keine Lösung darstellt. Die Genfer „Einigung“ hat den Kern des Konfliktes, die Wilnafrage, nicht berührt und alle einzelnen Streitpunkte offen gelassen.

Dies ist ein um so gefährlicherer Zustand, als in den beiden hauptsächlich beteiligten Ländern, in Litauen wie in Polen, die Demokratie zur Zeit nicht besteht und durch einen Zustand eines offenen oder schlecht verhüllten Militärregimes ersetzt ist.

Die bloße Aufforderung zur Wiederaufnahme direkter Verhandlungen ohne bindende Richtlinien und festgesetzte Ziele, die das einzige Ergebnis von Genf bildet, gibt unter diesen Umständen begründeten Anlaß zur Befürchtung, daß die in Lettland bevorstehenden Verhandlungen ergebnislos verlaufen werden und daß der litauisch-polnische Streit in verschärfter Form bald aufs neue entbrennen wird.

Es ist daher die Aufgabe der SAI. und insbesondere der auf der Konferenz vertretenen, durch die geographische Lage ihrer Länder besonders interessierten Parteien, die Arbeiterklasse vor einem Optimismus zu warnen, der in der Resolution des Völkerbundsrates keine Stütze findet. Die bereits bekanntgewordenen Auslegungsversuche beider Regierungen in Kowno und Warschau lassen im Gegenteil befürchten, daß das Genfer Ergebnis bestenfalls eine Atempause in dem latenten Konflikt um Wilna darstellt.

Daher verzeichnet die Konferenz mit Genugtuung den von allen Teilnehmern, insbesondere von den Vertretern Polens und Litauens, mit Entschiedenheit betonten Standpunkt,

daß für die Sozialisten kein internationaler Konflikt mit Mitteln der Waffengewalt gelöst werden darf

und sie sich daher jeder Vorbereitung kriegerischer Aktionen mit aller Energie entgegenstellen werden.

Die Konferenz bekennt sich zum Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker, das bisher auf das Gebiet von Wilna keine Anwendung gefunden hat und von dem allein eine befriedigende Lösung der Wilnafrage für alle dieses Territorium bewohnenden Nationen (Polen, Litauer, Weißrussen, Juden usw.) erhofft werden kann.

Die Verwirklichung dieser Grundsätze in bezug auf das Wilnagebiet erfordert die Beseitigung des gegenwärtigen Regimes in Litauen und in Polen und die Rückkehr zur parlamentarischen Demokratie. In diesem Kampf wird den der SAI. angeschlossenen Arbeiterparteien die führende Rolle zufallen.

Für die bevorstehenden direkten polnisch-litauischen Verhandlungen stellt die Konferenz folgende Minimalforderungen auf:

Aufhebung der Grenzsperre; Herstellung normaler ökonomischer und politischer Beziehungen zwischen Polen und Litauen, in erster Linie Wiederaufnahme des Post-, Personen-, Güter- und Transitverkehrs an der polnisch-litauischen Grenze und Schaffung eines Provisoriums für die rechtliche, politische und wirtschaftliche Existenz der Bevölkerung in der gegenwärtigen sogenannten neutralen Zone.

Die Konferenz betont, daß der litauisch-polnische Konflikt nur ein Teilproblem in dem Gesamtkomplex jener osteuropäischen Fragen darstellt, die nur durch die Wiederherstellung der Demokratie im Osten Europas unter Führung der sozialistischen Parteien ihre friedliche Lösung finden können und müssen.

Gescheiterte Rechtsblockverhandlungen

Danzig vor einer Regierung der Weimarer Koalition?

Seit einiger Zeit ruhten die Verhandlungen, die die Sozialdemokratie nach der Volkstagswahl mit einigen bürgerlichen Parteien zwecks Neubildung des Senats gepflogen hatte. Die bürgerlichen Parteien verhandelten unter sich, um zu versuchen,

eine bürgerliche Regierung Danzigs

zustande zu bringen. Nachdem kürzlich die liberalen Mittelgruppen zusammengewesen waren, ohne allerdings zu einer Einigung zu kommen, hatte eine gestrige letzte Besprechung aller bürgerlichen Parteien dasselbe negative Ergebnis. Die Deutschliberalen blieben auch gestern bei ihrem Standpunkt, daß eine ersprießliche Arbeit in einer Bürgerblockkoalition nur bei einer Zusammenfassung der Mitte zu einer einheitlichen Fraktion mit einem festen Programm möglich sei. [illegible] wollten aber die anderen liberalen Gruppen auch diesmal nichts wissen, da sie nach wie vor einen losen Zusammenschluß in einer Arbeitsgemeinschaft für ausreichend halten. Da das Zentrum aber den Zusammenschluß der liberalen Mitte zu einer festen Fraktion als Vorbedingung für weitere Verhandlungen zwecks Bildung einer Bürgerblockregierung erklärt hatte, wurden gestern die Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien als aussichtslos abgebrochen. Man war auch in [illegible] bürgerlichen Kreisen allgemein der Ansicht, daß [illegible] Koalitionsverhandlungen in anderer Richtung, d. h. nach [illegible] Regierung mit Einschluß der Sozialdemokratie [illegible]

Vor dieser kommenden Linksregierung [illegible] den Deutschnationalen Angst und Bange zu [illegible]. Das Zentrumsorgan, die „Danziger Landeszeitung“, [illegible] ganz grundlos davon gesprochen, daß der Sozialdemokratie infolge ihres Wahlsieges der Kamm allzu sehr [illegible]. Heute bläst die bisher deutschliberale „Danziger Zeitung“ in dasselbe Horn: „Vor allen Dingen werden die bürgerlichen Parteien das von den Sozialdemokraten [illegible] Koalitionsprogramm einer sehr genauen Durchsicht unterziehen müssen, um von vornherein jedweden Versuch

sozialistischen Tendenzen Vorschub

zu leisten, einen kräftigeren Riegel vorschieben zu können.“ Diese Sorge der jetzigen Morgenausgabe der [illegible] „Danziger Neuesten Nachrichten“ ist sehr oberflächlich. Daß die Sozialdemokratie zusammen mit zwei bürgerlichen Parteien in Danzig nicht den Sozialismus durchführen kann, war ihr schon klar, bevor gewisse Auch-Liberale [illegible]. Aber angesichts der völlig verfahrenen Situation Danzigs ist allerdings eine grundlegende Aenderung des Regierungskurses notwendig. Einmal muß die Danziger Verfassung geändert werden, damit Danzig von der [illegible] Regierung der hauptamtlichen Senatoren befreit wird. Ist das „sozialistische Tendenz“? Ach nein! Für dieses [illegible] parlamentarische System hat sich nicht nur [illegible] der [illegible] führer Schümmer ausgesprochen, sondern auch [illegible] der Deutschliberalen Partei im Oktober dieses Jahres [illegible] sich zu demselben Ziel. Daß die von der Sozialdemokratie geforderte Verständigungspolitik mit Polen gerade im Interesse der Danziger Wirtschaft liegt, ist von einer Reihe führender Industrieller und Kaufleute, die der „Danziger Zeitung“ viel näher stehen als der Sozialdemokratie, mehrfach ausgeführt worden. Soll die Danziger Arbeiterschaft aber die schwere Last der Verantwortung in einer wirtschaftlich so trüben Zeit, wie es die jetzige ist, mit übernehmen, so muß ihr die Regierung wenigstens die Erfüllung der Gesetze bringen, die der Arbeitnehmerschaft schon in der Danziger Verfassung verheißen wurden. All die arbeitsrechtlichen Gesetze, wie Arbeitskammern, Betriebsausschüsse sind an und für sich

kein sozialistisches Programm,

sondern dienen nur dazu, das kapitalistische System für den Arbeiter einigermaßen erträglich zu machen. Aus diesem Grunde setzten sich auch die Führer der Liberalen und Christlich-nationalen Arbeitnehmer für diese Forderungen ein, wie z. B. während dieses Wahlkampfes der Kandidat der Deutschliberalen, Gewerkschaftssekretär Kuhn. Einem Reaktionär und Scharfmacher mag dieses Programm [illegible] radikal erscheinen, Sozialismus bringt es leider nicht.

Ueberflüssig ist der Hilferuf, den die „Danziger Zeitung“ zu den Nationalliberalen hin ausstößt: „Die bürgerlichen Parteien würden gut daran tun, darauf zu drängen, daß die geplante Koalition der Mitte auf möglichst breite Basis gestellt wird.“ Mit welcher Naivität manche Leute doch Politik machen. Erschien dem Zentrum eine Bürgerblockkoalition deshalb untragbar, weil die liberale Mitte in mehrere Parteien zersplittert ist, so hoffen einige Liberale auf weniger praktischen Sinn bei der Sozialdemokratie. Aber nachdem gerade die Verhandlungen der bürgerlichen Mitte untereinander bewiesen haben,

welches Durcheinander in diesen Parteigrüppchen

herrscht, kommt ein Zusammenarbeiten mit ihnen für die Sozialdemokratie nicht in Frage. Und die Herren Nationalliberalen haben ja auch vor der Wahl ihrem Widerwillen gegen sozialdemokratische Koalitionsregierungen so kräftig Ausdruck gegeben, daß man ihnen nicht zumuten kann, sich nunmehr mit denselben Sozialdemokraten an einen Regierungstisch zu setzen. Das werden sie als charaktervolle Männer selbst nicht wollen. Es ist ein gutes Zeichen für Danzig, daß hier wieder die sogenannte Weimarer Koalition möglich ist. Sie allein verfügt im Volkstag schon über 66 Stimmen. Mit einigen Nachbargruppen könnten noch Verhandlungen [illegible] Unterstützung dieser Regierung gepflogen werden. Aber jede Verbreiterung der Koalition nach rechts hinaus bis zu den Nationalliberalen wäre von Uebel.

Vorläufiger Schluß mit den Ketzern des Kommunismus.

75 Oppositionsführer ausgeschlossen — Wiederaufnahme nur nach scharfer Prüfung möglich — Das neue Zentralkomitee

Der Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat nach einem Referat Ordschonikidses im Namen des Ausschusses für die Angelegenheiten der Opposition einstimmig und ohne Stimmenthaltungen eine Resolution angenommen, durch die 75 aktive Mitglieder der Trotzkischen Opposition, darunter Kameneff, Rakowski, Smilga, Smirnoff (ehemaliger Volkskommissar für Post und Telegraph), Radek, Pjatakoff, Laschewitsch, Muraloff, Jewdokimoff, Bakakjeff, Sawaroff und andere, sowie die gesamte sogenannte Gruppe Sapronoffs, die aus 23 Personen besteht, als offen antirevolutionär aus der Partei ausgeschlossen werden.

Diese Resolution erklärt, daß in dem von 121 aktiven Oppositionellen unterschriebenen und dem Parteitag eingereichten Schriftstück vom 8. Dezember „die Opposition auf die Propaganda ihrer menschewistischen Ansichten nicht nur nicht verzichten, sondern weiter darauf besteht. Nachdem der Parteitag nach dem Referat Stalins über die Unvereinbarkeit der Propaganda der Ansichten der Trotzkischen Opposition mit der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei eine Resolution angenommen hatte mit der Forderung, die Opposition solle ihre Ansichten rückhaltlos widerrufen, wurden dem Ausschuß für die Angelegenheiten der Opposition zwei Oppositionserklärungen vom 10. Dezember zugestellt. Die erste trägt die Unterschriften von Rakowski, Muraloff und Radek; sie besteht sowohl auf die Notwendigkeit der Beibehaltung ihrer eigenen Ansichten wie auf der Notwendigkeit ihrer Propaganda; die zweite, von Kameneff, Bakajeff, Jewdokimoff und Awdeeff unterschrieben, besteht auf der Beibehaltung der Oppositionsansichten, verzichtet jedoch auf deren Propaganda. Indem der Parteitag die offensichtliche Uneinigkeit dieser beiden oppositionellen Grüppchen feststellt, erklärt er beide Oppositionserklärungen für völlig unbefriedigend."

Nach einer Lesart des Wolffbüros soll noch eine Resolution eingegangen sein, unterzeichnet von den aus der Partei ausgeschlossenen Politikern Kamenew, Sinowjew, Jewdokimow, Bukajew u. a. Die Erklärung bringe zum Ausdruck, daß dieser Teil der Opposition seine völlige und vorbehaltlose Unterordnung unter alle Beschlüsse des Parteitages kund tut und seine Anschauungen als irrig erklärt, auf Propaganda verzichtet und „ideologisch und organisatorisch völlig abrüstet". Ob diese mit der vorerwähnten Entschließung der Kamenew-Gruppe identisch ist, ist nicht einwandfrei ersichtlich.

Der Parteitag, heißt es, wies auch diese Erklärung zurück, und forderte das Zentralkomitee und die Zentralkontrollkommission auf, von den Oppositionellen nur Einzelgesuche um Wiederaufnahme in die Partei entgegenzunehmen und erst nach sechs Monaten eine Entscheidung zu treffen, unter der Bedingung, daß die Tätigkeit der Gesuchsteller den von ihnen übernommenen Verpflichtungen, sowie sämtlichen Beschlüssen des Parteitages in der Frage der Opposition entsprechen wird.

Der Parteitag wurde gestern geschlossen, nachdem noch das neue Zentralkomitee gewählt worden war, dem 71 Mitglieder, darunter alle bekannte Parteiführer, wie Stalin, Rykow, Bucharin, Tomski u. a. angehören. Auch Tschitscherin wurde in das Zentralkomitee wiedergewählt. Unter den neugewählten Mitgliedern befindet sich Menschinski, der Vorsitzende der Vereinigten politischen Staatsverwaltung.

Das neue Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat sodann das Politbüro mit folgenden Mitgliedern gewählt: Bucharin, Woroschilow, Kalinin, Kuibischow, Molotow, Rykow, Rudsutak, Stalin und Tomski. Zum Generalsekretär der Partei wurde Stalin; zu Sekretären Molotow, Uglanow, Kossior wiedergewählt. Neu gewählt wurde Kubjak.

Zum Rücktritt der lettischen Regierung.

Das lettische Kabinett Skujaneck, das sich auf die Linksparteien stützte und dessen Rücktritt wir am Mittwoch meldeten, ist den wochenlangen Bemühungen der Opposition zum Opfer gefallen. Die sozialdemokratische Presse Lettlands kritisiert das Vorgehen der Opposition sehr scharf: nicht weniger als dreimal habe das Parlament der Regierung sein Vertrauen ausgesprochen und die Einbringung eines neuen Mißtrauensantrages ohne jede Begründung müsse als herausfordernde Unverschämtheit gegenüber der Volksvertretung bezeichnet werden. — Genaues über die Bildung einer neuen Regierung ist noch nicht bekannt.

Die Untersuchungen über den Wiking-Bund.

Einleitung eines Verfahrens gegen Ehrhardt und Genossen.

Das Berliner Polizeipräsidium hat laut „Berl Tagebl." die Vernehmungen und die Sichtung des bei den Haussuchungen gefundenen Materials über den geheimen Fortbestand der Organisation Wiking abgeschlossen und das Material an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet.

Wie die „B. Z." berichtet, ist gegen den Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, Kapitänleutnant Killinger, Oberstleutnant a. D. v. Obernitz (München), Kapitän Ehrhardt, Rolf Hägele (Berlin), Sonja Langs (Berlin), Leutnant Lindig (Berlin), gegen den Leiter der Ortsgruppe Kiel, Hans Koeblinski, Fischer in Bernburg, gegen den Sohn des Herausgebers des Amtskreisblattes in Neu-Heidensleben, Schwirkus, gegen den früheren Offizier Marx (Aderstedt, Anhalt), gegen das Mitglied des Bundesvorstandes des Stahlhelms, Polizeimajor Ritter, gegen den Hauptmann a. D. Stühler (Krimmitschau), gegen den Kaufmann Fritz Engler (Dessau), gegen den Oberleutnant Schmidt in Reinhardtsbrunn (Thüringen), gegen die Wikingbündler Wäniger und Ritzschke, die Redakteure Scheuer und Schillinger, sowie gegen Hans Gert v. Techow ein Verfahren auf Grund des Republikschutzgesetzes eingeleitet. Ferner sind im Laufe der vergangenen Nacht neue Waffen beschlagnahmt worden.

Auch die Gönner des Wikingbundes sollen sich verantworten.

Die Magdeburger Polizei hat im Zusammenhang mit der von ihr eingeleiteten Untersuchung über die Existenz des in Preußen verbotenen Wikingbundes gegen eine ganze Reihe von Magdeburger Geschäftsleuten Strafantrag gestellt. Es ist erwiesen, daß diese Geschäftsleute dem verbotenen aber immerhin nur kümmerlich existierenden Bund mit Geldmitteln unterstützt haben. Im übrigen kann die Aktion der Magdeburger Polizei als abgeschlossen gelten.

Hamburgs Wähler vor einer neuen Entscheidung.

Das Urteil des Staatsgerichtshofes im Lichte der Sozialdemokratie.

In Hamburg wird zwar die Bürgerschaft am kommenden Mittwoch noch einmal zusammentreten wird, um die offizielle Mitteilung des Präsidenten von dem Urteil des Staatsgerichtshofs entgegenzunehmen, dann aber ohne weitere Beschlüsse auseinandergehen wird. Die notwendigen Anordnungen über die Neuwahlen wird der Senat im Einvernehmen mit dem Bürgerausschuß, der nach der Hamburgischen Verfassung automatisch in etwas vermindertem Umfang die Funktionen der Bürgerschaft übernimmt, treffen. Nach den bisherigen Erörterungen ist damit zu rechnen, daß die Neuwahl der Bürgerschaft Anfang bis Mitte Februar 1928 erfolgt.

Unser Hamburger Bruderorgan, das „Hamburger Echo", schreibt zu den Neuwahlen:

Die Entscheidung müssen wir respektieren, selbst wenn es uns schwer fällt, ihre Notwendigkeit anzuerkennen. Das Urteil des Staatsgerichtshofes ist unabhängig von politischen Erwägungen gefällt, es richtet sich in gleicher Weise gegen Länderregierungen und Landesparlamente, die mehr oder weniger nach rechts oder links eingestellt waren. Wir wollen daher mit dem Urteil nicht rechten, sondern unverzüglich die Schlußfolgerungen ziehen, die daraus gezogen werden müssen.

Erstens: es muß der Wille aller für das Volkswohl sich verantwortlich fühlenden Frauen und Männer nun erst recht sein, die Wahlstimmen nicht an die Splittergruppen und Sonderlisten zu verzetteln, deren Eigensinn wir diesen Zwang zu Neuwahlen zu verdanken haben. Die Bildung neuer, lebenskräftiger Parteien hätten die jetzt vom Staatsgerichtshof umgestoßenen landesgesetzlichen Bestimmungen durchaus keine ernsthaften Hindernisse bereitet. Im Gegenteil! Jede wirklich im Volke wurzelnde neue Bewegung hätte sich durch den Zwang, daß eine größere Zahl von Anhängern sich offen zu ihr bekennen und Opfer für sie bringen mußte, nur um so kräftiger entwickelt, sie hätte dadurch um so eher die nicht lebensfähigen, faulen Gebilde der Nichts-als-Anders-Wollenden überflügelt und zurückgedrängt. Der Sozialdemokratie wäre es in früherer Zeit ein Kinderspiel gewesen, wenn man ihr keine größeren Hindernisse in den Weg gelegt hätte, als die Aufbringung einiger tausend Unterschriften und einiger tausend Mark Kaution. Darum bleibt trotz Staatsgerichtsurteil die erste Wahlperiode: Keine Stimme den rechthaberischen Sonderlisten!

Zweitens steht jetzt auf dem Spiel: ein Wahlresultat zu erzielen, das für die künftige Regierung Hamburgs und ihr Arbeitsprogramm klare Bedingungen schafft. Aus den nun gegenstandslos gewordenen Koalitionsverhandlungen ist deutlich zu erkennen, daß Volksparteiler und Demokraten nicht gewillt waren, die nach wochenlangem Streit ihnen abgerungenen Zugeständnisse, die noch nicht einmal das erfüllten, was die Sozialdemokratie gefordert hatte, nun auch restlos und ohne Winkelzüge zur Durchführung zu bringen. Der neue Wahlkampf muß ein Ergebnis zeitigen, mit dem die Sozialdemokratie wirklich als Sieger auftreten kann.

Neuwahlen in Mecklenburg-Strelitz am 29. Januar.

Zu der Entscheidung über die Ungültigkeit der Landtagswahlen hat die Regierung in Mecklenburg-Strelitz die Initiative ergriffen und bereits am Sonntag eine Bekanntmachung erlassen, in der die Landtagswahl vom 3. Juli 1927 für ungültig erklärt und die Wahl zum neuen Landtag auf Sonntag, den 29. Januar 1928 festsetzt wird.

Auch Sachsen wird neu wählen müssen.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Wahlen in Mecklenburg-Strelitz, Hamburg und Hessen hat voraussichtlich auch für Sachsen weitgehende Folgen. In Sachsen bestand die Bestimmung, daß von den kleineren Parteien 3000 Mark Kaution geleistet werden mußten, außerdem verlangte man von ihnen 500 Unterschriften. Von juristischer Seite wird die Anschauung vertreten, daß deshalb die sächsischen Wahlen, die im Herbst 1926 stattgefunden haben, ungültig sind und infolgedessen in Sachsen bald Neuwahlen stattfinden müssen.

Die Beichte des Prinzenfreundes.

Was wird nun mit Kolbe?

Der Hohenzollernfreund und Kommandant des Panzerkreuzers „Berlin", Kapitän Kolbe, hat dem Reichswehrminister am Montag über den Besuch des Prinzen Heinrich an Bord des Kreuzers Bericht erstattet. Vor einer endgültigen Entscheidung über den Amtsmißbrauch des Kapitäns Kolbe soll zunächst dem Reichspräsidenten noch ein Vortrag gehalten werden. Man nimmt — wie die „Vossische Zeitung" zu melden weiß — an, daß Kolbe, wenn er auch nicht mehr auf den Kreuzer Berlin zurückkehrt, doch weitere Verwendung finden wird. Das „Berliner Tageblatt" nimmt dagegen an, „daß die verhältnismäßig lange Dauer der Untersuchung sich neben der Notwendigkeit einer Zeugenvernehmung vor allem daraus ergibt, daß zwischen dem Chef der Marineleitung und dem Reichswehrminister Differenzen in der Auffassung der Vorgänge in Eckernförde entstanden sind."

Ein Tröpfchen demokratischen Oels.

Der Chef der Heeresleitung, General Heye, hat die Anordnung erlassen, daß die Anrede für jeden General des Reichsheeres dienstlich und außerdienstlich „Herr General" ist. Die früher vorgeschriebene Anrede „Exzellenz" kommt also in Fortfall.

Tragikomödie um Herrn Maiskolben.

Groteske von Heinz Eisgruber.

Spezereiwarenhändler Maiskolben war eine unkomplizierte, schlichte Natur und lebte nach braven Normen; „Zustände" geistiger der seelischer Art waren ihm ein fremder Begriffskomplex; sein Gemütsleben regelte im allgemeinen der Stand seines Sparkassen-Guthabens. Allerdings hatte Maiskolben einmal — in einer früheren, unselbständigen und späterhin von ihm als verrückt erklärten Periode seines Erdenwallens — nach dem Wandkalender gelebt und gewissenhaft dessen oft dunkle Sprüche befolgt. Als er indessen damit ein paarmal peinliche Karambolagen mit der Wirklichkeit erzielt hatte, war er mißtrauisch zu realeren, weniger spekulativen Grundsätzen übergegangen und damit zu einem fünfstelligen Sparkassenguthaben und zu angenehm friedlicher Lebensabwicklung gelangt.

Dennoch konnte Maiskolben nicht verhindern, daß eine Irrealität sich entscheidend in seinem unspekulativen Leben ausstrickte, nachdem sie ihm schon des öfteren zwar unangenehme, aber doch nicht schwerwiegende Mißhelligkeiten bereitet hatte. Tante Spitzkragen hatte keinen Tag vergehen lassen, ohne ein entsetzt an der Wand herumkletterndes Spinnlein mit allen erreichbaren Waffen und mit der Prophetie „Spinne am Morgen, Kummer und Sorgen . . ." zu Tode zu hetzen.

Maiskolben hatte sich das so unauslöschlich eingeprägt, daß er zeitlebens mit diesem Orakel infiziert war. Auf den Anblick einer Spinne gab sein Gehirn trotz aller ablenkenden Bemühungen nichts anderes von sich als besagte Prophetie. Anfangs war die Sache noch ohne greifbare Bedeutung geblieben. Als aber eines Tages, nach dem morgendlichen Anblick eines besonders voluminösen Exemplars von Spinne, Herrn Maiskolben ein Kilogewicht auf die große Zehe gefallen war und, nicht genug damit, der Zuckerpreis — eben hatte Maiskolben sein Lager aufgefüllt — sich um 10 Prozent gesenkt hatte, da begann Maiskolben zwischen Spinnen und Wirklichkeit kausale Zusammenhänge zu wittern. Die in der Folgezeit erhöhte Aufmerksamkeit auf diesem Gebiete ließ ihn bald nicht mehr zweifeln: er war geheimnisvollen, bedeutsamen und real ausnutzbaren Dingen auf die Spur gekommen. Sein hinter dem Ladentisch ausgetrocknetes Sago- und Lorbeerblättergemüte blühte unter dieser transzendental-mystischen Befruchtung sichtlich auf, was wiederum manch einem der Spinnenmystik kundigen Kunden in Gestalt von wohlwollend oder selbstvergessen zugewogenen fünf Kaffeebohnen zugute kam. Aber wir wollen hier nicht die Vorteil schildern, die dem lebenskundigeren Teil von Maiskolbens Kundschaft aus dessen Spinnen-Pfyche erwuchsen, als vielmehr die Katastrophe aufrollen, in die Maiskolben schicksalshaft mit sämtlichen Spinnbeinen rannte.

Eines Abends — am Vorabend eines für Maiskolben äußerst wichtigen Ereignisses, der Ziehung der Klassenlotterie — legte sich Maiskolben erregt und banger Gefühle voll, in sein braves Junggesellenbett. Er hatte vor dem Zubettgehen noch vergeblich versucht, in irgendeiner Ecke zufällig eines seiner Orakeltiere zu erblicken, denn „Spinne am Abend . . ." war erfahrungsgemäß „erquickend und labend" und hätte von ausschlaggebender Bedeutung für die Lotteriezieh ung sein können. Aber keines der Tierlein hatte sich blicken lassen. Wohl aber hatte Maiskolben auf seiner Suche den neben dem Schrank lehnenden Stubenbesen durch einen unvorsichtigen Tritt in außerordentlich schnelle und plötzliche Bewegung versetzt, die ebenso plötzlich auf seiner Stirn ein für Maiskolben sehr schmerzhafte Ende fand. Düsteren und bebeulten Antlitzes, unheilvolle Ahnungen im Busen wälzend, verkroch sich Maiskolben dann in die Federn, fest entschlossen, wenigstens am nächsten Morgen unter allen Umständen ein unheildrohendes, glückhemmendes Spinnenorakel zu verhindern.

Eigentümliche Empfindungen weckten den spinnentraumdumpfen Maiskolben zu ungewohnt früher Stunde. Er fühlte inmitten der Stirn einen Druck, der durch ein leises Kribbeln angenehm nuanciert war. Eine entsetzliche Ahnung machte den armen Maiskolben vollends wach und ließ ihn die eben sich öffnenden Lider krampfhaft wieder schließen: eine Spinne mußte auf seiner, mächtig angeschwollenen Stirnbeule sitzen! Maiskolben fühlte sich erblassen. Er dachte angestrengt nach, noch war nichts verloren. Nach seinen Erfahrungen war nur der Anblick, nicht aber die Berührung einer Spinne unheilkündend. Mit raschem Entschluß zog Maiskolben die Bettdecke über die Augen. Sein Gehirn arbeitete fieberhaft. Mit ungewöhnlicher Schärfe — der ungewöhnlichen Lage entsprechend — erkannte er sofort, daß er dem Unheil nur entgehen könnte, wenn er unter der Bettdecke aushielt bis zum Mittag. Es lag nahe, die Spinne zu ergreifen und zu entfernen. Diese Möglichkeit wies er als unfair und erfahrungsgemäß unzulässig sofort von sich. Andere Fluchtpläne mengten sich mit Angst und Atemnot, wurden unklar und unausführbar. Die Luft unter der Bettdecke verdickte sich immens und wurde immer ungenießbarer. Die Bettdecke drückte entsetzlich auf Maiskolben, sie begann sich zu bewegen, und schließlich spürte Maiskolben deutlich, wie sie sich zu einer riesigen Kreuzspinne auswuchs, unter der er japsend und mit krampfhaft geschlossenen Augen lag. Seine Haare wurden weiß, dann fielen sie aus. Er spürte entsetzt und hilflos, wie seine Zehen mit der Bettlade zusammenschmolzen, wie ihm zwei Kreuzspinnen die Finger mit Eisendraht an die Bettdecke festnähten und wie zwei andere auf seiner Magengrube ein Grammophon aufstellten, das mit Tante Spitzenkragens Stimme immer den Refrain sang: „. . . Spinne am Morgen, Kummer und Sorgen . . ." Schließlich kletterten zwei Spinnen durch Maiskolbens Nase in seinen Rachen, banden einen Strick um das Zäpfchen und zogen es damit in die Nase bis sie verstopft war.

Dann platzte der arme Maiskolben.

Als die Polizei am Mittag gewaltsam in Maiskolbens Wohnung eindrang, fand sie den pp. Maiskolben mit über die Augen gezogener Bettdecke in seinem braven Junggesellenbette. Auf seine Stirne hing ein Makartbukett herab, das über dem Bett an der Wand befestigt und aufgegangen war.

An dem Gebiß, das auf dem Nachttisch lag, klebte eine tote Kreuzspinne.

Joseph Maiskolben aber hatte sich zu Tante Spitzenkragen versammelt.

Der Schöpfer einer neuen Tanzkunst.

Begegnung mit Baruch Agadati.

Es klingt kaum glaublich, wenn man von einen nationalen Kunsttanz hört und mit der charmanten Person des hünenhaften Mannes, der als der unerreichte Interpret des hebräischen Kunsttanzes gilt, läßt sich dieser Begriff schon gar nicht vereinen. Von Tel-Aviv, wo er seine Erfolge begründet hat, kommend, wird Baruch Agadati ein bildschöner, an die zwei Meter hoher, schlanker Russe, in den nächsten Tagen auch in Danzig einen Tanzabend geben. Die katzenartig-geschmeidige, sehnige Gestalt, läßt eher auf einen tadellosen Sportsmann, denn auf einen mit allen Finessen der Kunst vertrauten Tänzer schließen. Nicht minder wie die äußere Erscheinung, ist die geistvolle Erzählung des kaum Dreißigjährigen, sein wechselvoller, freuden- und leidensreicher Lebenslauf. Er spricht russisch, hebräisch und auch ein wenig französisch und deutsch.

Seinen „Lebensbeginn" datiert er erst von seinem Austritt aus dem Ballett des städtischen Theaters in Odessa im Jahre 1917, von welcher Zeit an er ein ruheloses, unstetes, abenteuerlich anmutendes Wanderleben führte. Er pilgerte von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Ghetto zu Ghetto, um den spezifisch jüdischen Tanz zu finden. Er warf einen tiefen Blick in die Seele aller jener unbedeutenden Menschen, deren Existenz uns kaum bewußt ist. Nahe der Verzweiflung, sein Ziel nicht erreicht zu sehen, landete er 1919 in Palästina, wo sein inniger Wunsch durch Zufall in Erfüllung gehen sollte. Bisher hatte er all die als „jüdisch" bekannten Tänze nur als Kopien derer der Nachbarvölker erkannt.

In Palästina traf er hemenitische Juden, die, von der Welt durch Jahrhunderte abgesondert, ihre Eigenart, wie in ihren Sitten und Mythen, so auch in ihren Volkstänzen beibehalten haben.

Hier fand er in reiner und unvermengter Form, wonach er seit nahezu einem Jahrzehnt vergebens gestrebt hat — den von der

Danziger Nachrichten

Arbeitsloser im Dezember.

So steif sind die Hände,
es friert mein Blut,
wenn ich Arbeit fände,
wär alles gut.

Brauchte nicht lungern
durch Eis und Schnee,
und auch das Hungern
tät nicht so weh.

Müßte das Weinen
der Kinder nicht sehn,
könnte im Scheinen
der Kerzen stehn.

wie jene andern,
die satt und bepackt
vorüber wandern
an einem, der nackt.

Sie haben Kuchen
und Arbeit und Glück,
und brauchen nicht suchen
nach einem Strick.

Daß ich ihn fände,
und mit ihm den Mut,
zu machen ein Ende;
wie wäre mir gut.

Erich Grisar.

Der Achtstundentag im Hafen.

Er muß eingehalten werden.

Im Hafen von Neufahrwasser wurde am 16. Juni ein Schiff mit Schrott gelöscht. Hierbei wurden die Hafenarbeiter veranlaßt, zweimal 8 Stunden am Tage zu arbeiten. Gegen den Vorarbeiter T. wurde Anzeige gemacht und er hatte sich vor dem Einzelrichter zu verantworten. Der Richter ließ es zu, daß der Angeklagte durch den Chefkorrespondenten der Firma vertreten wurde. Dieser meinte, daß die Verantwortung nicht den Vorarbeiter treffe, sondern den Arbeitsmeister. Ein Zeuge bekundete, daß im Hafen etwa 3000 Arbeiter zur Verfügung stehen. Im Durchschnitt werden gleichzeitig etwa 800 Arbeiter tätig sein. Bei drei Arbeitsschichten binnen 24 Stunden würden somit 2400 Hafenarbeiter gebraucht. Mithin blieben noch 600 Arbeiter arbeitslos. Dieser Tatsache gegenüber könne man nicht davon reden, daß es im Hafen von Danzig an Hafenarbeitern fehle. Jetzt, nachdem Bestrafungen wegen Ueberschreitung des Achtstundentages erfolgt sind, geben auch die Arbeitsmeister zu, daß es an Hafenarbeitern nicht fehlt.

Der Amtsanwalt beantragte Bestrafung. Die Kontrolle des Achtstundentages werde auch in anderen Häfen, wie Hamburg, Bremen und Lübeck durchgeführt. Für die Innehaltung der Vorschrift sind der Unternehmer und der Vorarbeiter verantwortlich. Der Vorarbeiter darf sich hierbei weder von dem Unternehmer, noch von den Arbeitern beeinflussen lassen. De Richter schloß sich den Ausführungen des Amtsanwalts an und verurteilte den Vorarbeiter wegen Ueberschreitung des Achtstundentages zu 20 Gulden Geldstrafe.

Weihnachtsfeier im Holzarbeiter-Verband. Der Deutsche Holzarbeiter-Verband hatte seine Mitglieder und deren Angehörige am Sonnabend zu einer Weihnachtsfeier versammelt. In dem alten und lange Jahre einzigen Partei- und Gewerkschaftslokal Steppuhn in Schidlitz herrschte eine beängstigende Fülle. Den größten Teil des Festprogramms bestritt die Jugendgruppe des Verbandes. Sie hatte nicht nur 14 Musiker für das Konzert gestellt, sondern sorgte auch durch eine Theateraufführung und Rezitationen für Unterhaltung. Starker Beifall lohnte ihre Darbietungen und dürfte auch ein Ansporn zu weiteren Leistungen sein. Für die etwa 150 Kinder war das Erscheinen des sehr launigen Weihnachtsmannes der Gipfelpunkt des Festes. In anerkennenswerter Weise hatte die Inhaberin des Lokals dieses nicht nur umsonst zur Feier zur Verfügung gestellt, sondern auch noch eine namhafte Summe zur Kinderbescherung beigesteuert. In kurzen, aber eindrucksvollen Worten ging der Verbandsführer Spill auf die Bedeutung der Weihnachtsfeier für die Arbeiterschaft ein. Gemütlich blieben die Festteilnehmer noch einige Zeit zusammen.

Liebesabenteuer, die nichts kosten sollten.

Mit gefälschten Schecks bezahlt. — „Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle."

Der Kaufmann Fritz Th., der zwar verheiratet ist, machte vor einiger Zeit zu nächtlicher Stunde einem Sittenmädchen einen Besuch. Der Besuchspreis wurde auf 20 Gulden festgesetzt. Der Kaufmann erklärte jedoch, daß er bares Geld nicht bei sich führe, wohl aber ein Scheckbuch, so daß er mit einem Scheck zahlen wolle. Es wurde dem Mädchen genau erklärt, auf welcher Bank es am nächsten Tage das Geld abzuholen habe. Das Mädchen nahm den Scheck an, und um 4 Uhr morgens war der Besuch beendet. Unten traf Th. ein zweites Mädchen aus dem gleichen Hause, das heimkehrte. Der Kaufmann hatte Neigung, auch diesem Mädchen noch einen Morgenbesuch zu machen, und sein Antrag wurde nicht zurückgewiesen.

Am nächsten Tage gingen die beiden Mädchen zur Bank und erfuhren hier, daß die Schecks nicht zahlbar waren. Der Kaufmann war zur Unterschrift nicht berechtigt. Die Mädchen erfuhren aber auf der Bank die Adresse ihres nächtlichen Liebhabers und suchten ihn nun auf. Die Ehefrau öffnete die Tür, doch war man rücksichtsvoll genug, um ihr nichts zu erzählen. Als sie zu Th. vorgelassen wurden,

hatte er das Gedächtnis verloren

und verhielt sich ablehnend. Erst später kam ihm einrettender Gedanke: Es würde doch ganz glaubhaft klingen, wenn er die Behauptung aufstellte, die Mädchen hätten ihm das Scheckbuch gestohlen und selber die Unterschrift gefälscht. Also er machte sehr kavaliermäßig gegen die Mädchen Anzeige, die in Untersuchungshaft genommen wurden. Sehr bald stellte sich aber der Schwindel des Kavaliers heraus, und nun wurde gegen ihn Anklage erhoben.

Vor dem Schöffengericht war er geständig. Der Staatsanwalt sah die Sache natürlich keineswegs leicht an. Wegen schwerer Urkundenfälschung mit Betrug wurde ein Jahr Gefängnis beantragt. Der Verteidiger, ein Referendar, ging in seiner Verteidigung bis zu der Behauptung, der Angeklagte bei bei der Tat geisteskrank gewesen. Ferner könnten Sittenmädchen ihre Forderung nicht einklagen, mithin liege hier auch keine Vermögensschädigung vor. — Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis wegen schwerer Urkundenfälschung mit Betrug. Ein gefälschter Scheck gilt auch dann als gefälscht, wenn der Betrag nicht einklagbar ist. Der Angeklagte hat den Mädchen gegenüber nicht anständig gehandelt. Da er aber noch unbescholten ist, wurde ihm Strafaussetzung gewährt, doch nur gegen Zahlung einer Buße von 75 Gulden.

Die Eisenbahn wird nicht teurer.

Wie aus Warschau mitgeteilt wird, hat die polnische Regierung im letzten Augenblick von der Absicht Abstand genommen, den Eisenbahntarif für den Personenverkehr bereits ab 1. Januar 1928 zu erhöhen. Das Fallenlassen dieser Tariferhöhung soll mit dem neulich erlassenen Dekret des polnischen Staatspräsidenten über die Stabilisierung des Zloty in engstem Zusammenhang stehen.

Danzig auf dem Pädagogischen Kongreß in Berlin. Der Geschäftsführende Ausschuß des Lehrervereins der Freien Stadt Danzig hielt vor kurzem eine Sitzung ab, in der Rektor Sülke und Lehrer Kaschner über die Verhandlungen des Beamtenbundes mit dem Senat wegen Uebernahme der deutsch-preußischen Besoldungsverordnung berichteten. Ferner machte der Vorsitzende einige Mitteilungen. Aus Anlaß der Tagung der internationalen Vereinigung der Lehrerverbände findet 1928 in Berlin ein pädagogischer Kongreß statt. Lehrer Friedrich (Guteherberge) tritt dem Hauptausschuß des Kongresses bei. Der Pommersche Lehrerverein veranstaltet eine Urabstimmung über Erteilung des Religionsunterrichtes im Falle der Annahme des Reichsschulgesetzentwurfes.

Oberschweizerprüfungen im Gr. Werder. Am 14. und 15. Dezember fanden in Ließau Oberschweizerprüfungen statt. Von den 16 Prüflingen bestanden einer mit sehr gut, 7 mit gut und 7 mit genügend, einer fiel durch. Die Prüfung bestanden: Hippler bei C. Wiens-Petershagen, John bei Stormer-Tannsee, Klawitter bei J. Dyck-Gr.-Lesewitz, Libera bei Schroedter-Neumünsterberg, Laskowski bei Penner-Trampenau, Strehlau bei Pohlmann-Krebsfelde, Witzki bei Regehr-Schönhorst, Zgodda bei Penner-Neumünsterberg, Baranowski bei Bielfeldt-Mielenz, Leising bei Frhr. v. Hiller-Altweichsel, Lisewski bei Stüwe-Bossitz, Miehlke zur Zeit bei Bahlau-Gr.-Baldram, Pohlenz bei Könneker-Altmünsterberg, Stromski in Wiese, Kreis Pr.-Holland, Stankiewicz bei H. Wiens-Schönau.

Ein Kinderfest auf dem Weihnachtsdominik veranstaltet die Direktion am morgigen Mittwoch in der Messehalle. Ein wie großes Interesse diese Weihnachtsfeiern ständig hatten, beweist die Tatsache, daß das vorjährige Kinderfest von über 5000 Kindern besucht war. Die Leitung haben Pat und Patachon übernommen. Einen Weihnachtsmann auf dem Drahtseil werden die Kinder wohl noch nie gesehen haben. Am Mittwoch wird der Weihnachtsmann vom Drahtseil herunter seinen Bonbonsegen auf die Kinder ausschütten. Die Direktion wird jedem Kind schon beim Eintritt in die Halle ein süßes Weihnachtsgeschenk überreichen lassen. Ein fünf Meter hoher Weihnachtsbaum erstrahlt schon am Dienstagnachmittag gelegentlich der Weihnachtsfeier für die Waisenkinder. Gegen 400 Kinder werden von den Restaurateuren der Halle und den Schaustellern bewirtet und beschenkt werden.

Die Post an den Feiertagen. Am 1. Weihnachtsfeiertag und am Neujahrstag findet im Orts- und Landzustellbezirk eine einmalige Briefzustellung statt.

Gespräch auf der Straße.

Erster Bürger: Ich glaube, es fängt an zu schneiden.

Zweiter Bürger (finster): Ich bewundere Ihr Unterscheidungsvermögen.

Erster Bürger (stolz): Es schneit gerade im rechten Augenblick.

Zweiter Bürger (noch finsterer): Ich meine, der Weihnachtsabend sei der rechte Augenblick für den Schnee.

Erster Bürger (zuvorkommend): Ja, gewiß! Gewiß! Ich meine aber . . .

Zweiter Bürger (ohne auf ihn zu hören): Dann könnte man nämlich zu Hause bleiben und wäre vor ihm geschützt.

Erster Bürger (schmerzlich): Ja, gefällt Ihnen denn der schöne Schnee nicht?

Zweiter Bürger (kurz): Er gefällt mir sehr . . . auf Weihnachtspostkarten.

Erster Bürger (begeistert): Sehen Sie doch, wie herrlich er sich auf den Zweigen der Bäume ausnimmt! Wie er die ganze Welt in einen Märchenmantel hüllt! Wie er die Wiesen mit seiner unberührten Schönheit bedeckt!

Zweiter Bürger (grob): Sie fangen an, mich zu langweilen. Wenn Ihnen der Schnee so gut gefällt, so wälzen Sie sich doch darin, solange Sie wollen.

Erster Bürger (angeekelt): Ja, sind Sie denn ein Barbar?

Zweiter Bürger: Nein, ein Kulturmensch. Aber ich komme als Geschäftsmann nicht von der Straße. Daher ist Ihr Schnee bei mir Schmutz und ich habe keinerlei Sympathien für Schmutz. Deshalb ärgert mich dieses Wetter ebenso sehr, wie Ihr dummes Geschwätz. Wenn ich einen Schneeball machen könnte, würde ich ihn an Ihren Kopf werfen. Aber vielleicht dient Ihnen auch das?!

Er knetet eine saftige Kugel aus der schönen Masse, die auf der Straße liegt und wirft sie nach dem ersten Bürger. Dann geht er, ohne sich umzuschauen, seines Weges.

Auf einem Tanzvergnügen in Langfuhr muß der 18 Jahre alte Maurerlehrling Otto Cz. das Mißfallen eines anderen Gastes erregt haben. Als Cz. abends spät das Lokal verließ, erhielt er plötzlich einen Messerstich in die linke Brustseite und einen Schnitt über die rechte Hand. Der Verletzte mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Die Werft spendiert. Der Verwaltungsrat der Danziger Werft hat, einer Meldung der „A. W." zufolge, beschlossen, für eine in Warschau neu zur Errichtung kommende katholische Kirche ein Glockenspiel zu spenden. Mit der Herstellung ist bereits begonnen worden.

Der chemische Krieg. In einer Versammlung der Liga für Menschenrechte sprach gestern abend Herr cand. electr. Maschkowski über den chemischen und bakteriologischen Krieg. Ausgehend von der Verwendung der giftigen Gase im letzten Kriege behandelte der Referent die Entwicklung und weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der chemischen Kriegsmethode. Es werde in Zukunft bei einem Kriege nicht mehr Front, Etappe und Heimat geben, sondern alles werde Kriegsschauplatz sein. Eine sehr lebhafte Diskussion folgte diesen Ausführungen.

Märchen in den U.T.-Lichtspielen. In den Nachmittagsstunden läuft täglich ab 4 Uhr in den U.T.-Lichtspielen ein geschickt zusammengestelltes Märchenprogramm, welches als Hauptfilm „Die Abenteuer des Prinzen Achmed" bringt. „Felix der Kater" und „Knurr und Pipifax" sorgen für Humor. Ab Freitag steht „Rübezahls Hochzeit" auf dem Spielplan. Der Besuch der Märchen-Sonderveranstaltungen kann, ebenso wie der Abendvorstellungen, empfohlen werden.

Schlachtviehmarkt in Danzig.

Amtlicher Bericht vom 20. Dezember 1927.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, 1. jüngere	50—52
2. ältere	—
sonstige vollfleischige, 1. jüngere	46—48
2. ältere	—
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	47—49
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—44
fleischige	32—36
gering genährte	—
Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	47—50
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—40
fleischige	23—28
gering genährte	15—18
Färsen (Kalbinnen): Vollfleisch., ausgemästete höchst. Schlachtwertes	50—52
vollfleischige	41—45
fleischige	30—36
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh	30—35
Kälber: Doppellender, beste Mast	—
beste Mast- und Saugkälber	75—78
mittlere Mast- und Saugkälber	60—68
geringe Kälber	30—40
Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, 1. Weidenmast, 2. Stallmast	40—42
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe	32—35
fleischiges Schafvieh	21—28
gering genährtes Schafvieh	—
Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	66—68
vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht	63—65
vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht	60—62
vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht	56—58
fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht	—
Sauen	—

Auftrieb: Ochsen 28 Stück, Bullen 72 Stück, Kühe 191 Stück, zusammen Rinder 291 Stück, Kälber 175 Stück, Schafe 297 Stück, Schweine 1146 tück.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Nächster Schlachtviehmarkt infolge des Weihnachtsfestes am Mittwoch, dem 28, Dezember. Der Markt in der Neujahrswoche wird nicht verlegt.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 20. Dezember 1927.

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+ 0,54	+ 0,53	Dirschau	0,38	+ 0,04
Fordon	+ 0,63	+ 1,56	Einlage	+ 2,18	+ 2,00
Culm	+ 0,36	+ 0,18	Schiewenhorst	+ 2,36	+ 2,18
Graudenz	+ 0,63	+ 0,86	Schönau	+ 6,32	+ 6,32
Kurzebrack	+ 0,57	+ 0,91	Galgenberg	+ 4,59	+ 4,58
Montauerspitze	— 0,33	— ,	Neuhorsterbusch	+ 2,00	+ 2,00
Pieckel	— 0,46	+ 0,48	Anwohs	— ,	— ,

Krakau	am 20. 12.	— ,	am 19. 12. — 2,08
Zawichost	am 20. 12.	+ ,	am 19. 12. + 1,70
Warschau	am 20. 12.	+ ,	am 19. 12. + 1,46
Plock	am 20. 12.	+ ,	am 19. 12. + 1,94

Eisbericht der Stromweichsel vom 20. Dezember 1927.

Von der ehem. Landesgrenze (Schillno) bis Kilom. 45 (Schulitz) Eistreiben in zwei Drittel Strombreite. Von hier bis Kilom. 64,0 (Nieder-Strelitz) Eisversetzung, alsdann bis Kilom. 101,0 (Grenz) Eistreiben in ein Drittel Strombreite. Unterhalb bis Kilom. 218,0 (Einlage) Eisstand mit verschiedenen Blänken unter anderm bei Kilom. 212. Unterhalb Einlage bis zur Mündung Eistreiben der abgebrochenen Randscharen.

Eisbrechdampfer: „Ferse" und „Montau" liegen in Schiewenhorst. „Ossa" arbeitet in der Mündung stromauf bis Einlage. Die übrigen Dampfer im Einlager Hafen.

---

europäischen Kultur gänzlich unberührten, spezifisch jüdischen Volkstanz. Abgehackte Bewegungen und Gesten, die in ihrer Eigenart weit eindrucksvoller, wie der ausgeglichendste Kunsttanz im landläufigen Sinne wirken. Kunsttanz wohl deshalb, weil erst Barach Agadati der brutalen Ausdrucksweise Form, Feinheit und künstlerische Harmonie verlieh.

Musik soll seiner Ansicht nach nur eine ganz sekundäre Rolle spielen, und die Klavierbegleitung klingt nur betonend mit. Als er in Jerusalem zum erstenmal im Beimantel auftrat, wurde er ausgepfiffen, bei seiner Rückkehr nach zwei Jahren von Berlin und Paris als der Prophet einer neuen Tanzkunst mit frenetischem Jubel gefeiert.

Aehnlich wie Sent M'ahesa zur Schöpferin einer stilisierten orientalischen Tanzkunst geworden, so schuf Agadati den volkseichten jüdischen Tanz. Eine starke Rassigkeit kommt bei ihm zunächst körperlich zu schönem Ausdruck. Er ist jung, schlank und von zarter Biegsamkeit. Er hat das Temperament eines Asiaten, das er mit künstlerischem Takt bändigt.

Einen originalen, jüdischen Volkstanz gab und gibt es wohl kaum, aber als gestaltungsfähiges Element eine besondere jüdische Geste. Sie ist ertatisch oder grotesk, ein Ausdrucksmittel, das dem Orientalen mehr als irgendeinem Volke eigen ist. Agadati komponiert aus all diesen jüdischen Gebärden seine Tänze und schwingt sie der orientalischen Melodie in seinen Bewegungsmotiven und in Rhythmen an. Er spiegelt Exaltationen wieder, Lust und Inbrunst und gibt zugleich eine phantastisch wirkende Mannigfaltigkeit der Gestalten.

Zu Ehren Heinrich Manns und Professor Eugen Roberts gab die französische Sektion der Gesellschaft für das Welttheater am Sonnabend einen Tee im Hotel „Ambassador". Tristan Bernard begrüßte in seiner lustigen Art die beiden Gäste. Heinrich Mann, der seit zehn Tagen fortwährend Reden halten oder auf Ansprachen antworten muß, dankte mit einigen herzlichen Worten. Professor Robert verlas eine Antwort in französischer Sprache, die kurz und klar war. Am Abend fand ein Empfang im Hause des Pariser Verlegers Simon Kra statt, der die Romane Heinrich Manns in guter Uebersetzung herausgibt.

Gründung der „Deutschen Bühnengewerkschaft". In Berlin wurde am Sonnabend die Gründung der neuen Schauspielerorganisation „Deutsche Bühnengewerkschaft" vollzogen. Als Generalsekretäre wurden einstimmig gewählt: Rolf Gärtner und G. W. Kayser. Die „Deutsche Bühnengewerkschaft" erkennt die Forderungen der erwerbslosen Schauspielerschaft in der Hauptsache als berechtigt an und wird sie gemeinsam mit dem Reichsausschuß der erwerbslosen Bühnenangehörigen vertreten. Der Syndikus der Gewerkschaft ist der Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Pofener.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Danziger Stadttheater

Intendant: Rud. Schaper.

Dauerkarten Serie II. Preise B (Schauspiel).

Dienstag, den 20. Dezember, abends 7½ Uhr:

Einsame Menschen

Drama in fünf Akten von Gerhart Hauptmann.

In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hanns Donadt
Inspektion: Emil Werner.

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: **Wie Peterchen die Wunderblume fand.** Kleine Preise. Abends 7½ Uhr: **Geschlossene Vorstellung.**

Donnerstag, nachmittags 3 Uhr: **Wie Peterchen die Wunderblume fand.** Kleine Preise. Abends 7½ Uhr: **Hochzeitstage.** Dauerkarten Serie III. Preise B (Schauspiel).

Konditorei „Elite" Holzmarkt 11

Zu Weihnachten empfiehlt erstklassig. Gebäck

Neu! **Kaltes Büfett:** Neu!

Nachmittags und abends Konzert
Warme und kalte Vorspeisen
Lemberger Kapelle „Rosé"

Inh.: W. Napierala.

U.T. Tanz-Palast und Bar

Eingang durch die U.T.-Lichtspiele

Der beste Nachtbetrieb Danzigs

die fabelhafte Tanz- u. Stimmungskapelle **Erban**

Bis 4 Uhr früh geöffnet

U.T. LICHTSPIELE

Versäumen Sie keinesfalls unser reizendes Programm

Der deutsche Lustspielschlager:

„Eheferien"

Der neueste Eichberg-Film der Ufa
Lilian Harvey * Harry Halm

Ferner:

„Nur zur Probe"

Ein Raymond-Griffith-Film der Parufamet

Tägl. 4 Uhr Weihnachts-Sondervorstellungen für Jugendliche und Erwachsene

mit sorgfältigst zusammengestelltem Beiprogramm. Jugendliche halbe Preise

▸▸ UFA-WOCHENSCHAU ◂◂

4, 6, 8, 10 Uhr	Eintritt jederzeit	Gute Musik. Viele Dankschreiben

---

Oesterr. Süßwein	1/1 Ltr.	G 1.40 versteuert
Bowlenweißwein	1/1 Fl.	G 1.50 versteuert
Grog-Rotwein	1/1 Fl.	G 1.50 versteuert

Weinnetzel

Tel. 23611

● Tischlergasse 38/39 und II. Damm 4

Grog-Rum	1/1 Fl.	G 3.00
Weinbrand-Verschnitt	1/1 Fl.	G 3.00

Teppiche

in allen Größen und Preislagen

Sehr große Auswahl!

Zahlungserleichterung

W. Manneck

Langgasse 16

Filmpalast LANGFUHR

Markt Ecke Bahnhofstr.

Auch jetzt noch

Zwei der besten Filme

Der lachende Ehemann

Das große deutsche Lustspiel

In den Hauptrollen:

Livo Pavanelli

Elisabeth Pinajeff - Paul Heidemann - Charlotte Ander
Herrmann Picha - Carl Auen - Hans Albers

Vivian Gibson

Ferner:

Der vielbesprochene russische Großfilm

Der Kellner aus dem Palast-Hotel

In den Hauptrollen:

Vera Malinowskaja - M. Tschechow
Kowal Samborski - A. Alexewa

Kinder! Auf dem Kinderfest in der Messehalle

Mittwoch, den 21. Dezember, nachm. 3 Uhr

Pat u. Patachon als Kindermädchen / Der Weihnachtsmann auf dem Drahtseil / Ermäßigter Eintritt in die Schaubuden / Großer Festzug mit den Indern und Chinesen / Kinderspiele / Kindergesänge

Jedes Kind wird beim Eintritt in die Halle beschenkt
5000 Geschenke bereits eingetroffen

Zum

Weihnachtsfest

offerieren wir:

Amerik. Weizenmehl	1 Pfd.	32	P
	5 Pfd.	1.55	G
Bestes inländisches Weizenmehl, vorzügl. Kuchenmehl	1 Pfd.	27	P
	5 Pfd.	1.30	G
Zucker	1 Pfd.	53	P
Kartoffelmehl	1 Pfd.	28	P
Sultaninen (helle Ware)	1 Pfd.	2.—	G
Rosinen	1 Pfd.	1.80	G
Korinthen	1 Pfd.	1.00	G
Süße Mandeln	1 Pfd.	3.60	G
Puderzucker	1 Pfd.	65	P
Würfelzucker	1 Pfd.	68	P
Walnüsse	1 Pfd.	1.25	G
Haselnüsse	1 Pfd.	1.30	G
Paranüsse	1 Pfd.	1.70	G
Feigen	1 Pfd.	1.20	G
Weeses Katharinchen	1 Pack	42	P
Weeses Leuchen	1 Pack	35	P
Weeses Steinpflaster	gr. Rollen	60	P
	kl. Rollen	35	P
Weeses dicke Mandelkuchen	p. Stück	45	P
Weeses Dresdner Nüsse	1 Pfd.	1.30	G
Weeses Honignüsse	1 Pfd.	1.20	G

außerdem:

sämtl. Zutaten zur Kuchenbäckerei

wie: Sukkade, Vanille, Kardamom, Pfefferkuchengewürz, Zimt, Nelken, Hirschhornsalz, Natron.

Täglich frische Hefe

Ferner empfehlen wir ebenfalls zu äußerst günstigen Preisen:

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade

sowie sämtliche anderen Kolonialwaren.

31511 **Bartel & Preuß,**

vorm. **Ernst Weigle**

G. m. b. H.

Gegründet 1890. / Telephon 245 33/39.

Hauptgeschäft: **Langgarten 11**
Filialen: **Stadtgebiet 46**
Schidlitz, Karthäuser Str. 93

Möbel gegen bar und auf Abzahlung

Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Kleiderschränke, Vertikos, Bettgestelle, Tische, Stühle usw., Polstermöbel eigener Anfertigung: Kinbgarnituren, Sofas, Chaiselongues, Matratzen, kurz, Sie am besten bei Rudolf Metzger, nur Paradiesgasse Nr. 18. Tel. 2971

Verkauf

Erstkl. Möbel

kaufen Sie auch ohne Anzahlung im

Möbellager v. d. Heyde

Langfuhr, Hauptstr. 85 b, I

Haltestelle Straßenbahn Eschenweg. — Tel. 41396

Bis zum Fest

zu tief herabgesetzten Preisen: **Korbgarnitur., Blumenständer, Körbe all. Art, Kranz- u. Korbweiden, Tischler-Möbel wie Schränke, Vertikos, Tische, Stühle u. kompl. Schlafzimmer, Küchen usw.** Auf große Stücke Teilzahlung.

Korbwaren- u. Möbelgeschäft P. Frankowski, Fischmarkt 7.

---

3 Weit über Millionen im Gebrauch

Naumann

Auch auf Teilzahlung

Bernstein & Comp.

G. m. b. H.

Danzig, Langgasse 50

Reparaturwerkstatt

Die billigsten

Plüschdecken
Läufer
Bettvorleger
Steppdecken
Kokos- und Plüsch-Möbelstoffe

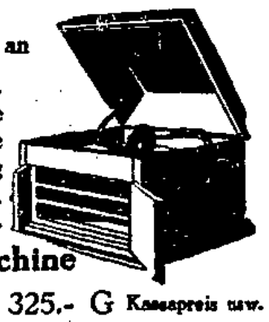
I. DAMM 21

Das Weihnachts-Geschenk

Frohe Weihnachten!

Kofferapparate von 45.— G an
Schatullen von 80.— G an

Schrankapparate von 175.— G an



Bei überlegener Qualität unerreicht billig. Unübertreffliche Klangschönheit infolge moderner **Metalltonführung.** Gediegene Ausstattung. Bequeme Teilzahlung bei geringem Aufschlag. **Schallplatten in reichster Auswahl.**

Mifa Qualitäts-Nähmaschine 190.-, 240.-, 290.-, 325.- G Kassapreis usw.

Alleinverkauf: **Arno Hesselbach**

Verkaufsstellen: **Danzig,** II. Damm 16, **Tiegenhof,** Bahnhofstr.

Oesterr. Süß- Franz. Rot- **Weine** vom Faß ff. Tafelweine **Kasino-** Weinhandlung: Melzergasse 7-8 und im Häkertor

---

Danziger Mühlenwerke

Speiser & Co.

G. m. b. H.
Telephon 26251

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Qualitäten

Weizenmehl **„Manitoba"**
„ **„Record"**
„ **„000"**
Roggenmehl **„Artus"**
„ **„Globus"**

Mais u. Maisschrot

Gerste und Gerstenschrot

das beste Kraftfutter, stets vorhanden.

Desgl. **Futtermehle, Weizen- und Roggenkleie.**

Vergeßt nicht
den **Nußknacker**
den **Christbaumständer**

Für die

Weihnachtsbäckerei

Ausstechformen
Backformen
Kuchenbleche
Kuchenformen
Kuchenspritzen

empfehlen folgende Spezialgeschäfte:

Danzig: **Eduard Bahl,** gegr. 1898, Langgarten 42/43
Johannes Busen, Nflgr., gegr. 1833, Lange Brücke, Ecke Fischmarkt
Franz Kuhnert, gegr. 1879, Hundegasse 98
Carl Steinbrück, gegr. 1897, Altstädtischer Graben 92

Langfuhr: **Ernst Rohfleisch,** gegr. 1909, Hauptstraße 37

Neufahrwasser: **Johs. Krupka, Nachf.,** gegründet 1877

Zum Weihnachtsfest

Kolonialwaren **Delikatessen**

Spezialität: **Kaffees,** Pfund **2.00** bis **4.80**
Geisardinen — Konserven

Nüsse	Pfund **1.30** und **1.40**	
Pfefferkuchen, sämtl. Backartikel und **Mehle**		
Roter Bordeaux	von **1.65**	an
Weißer Bordeaux	von **1.95**	an
Franz. Cognac-Verschnitt	von **3.10**	an
Jamaica-Rum	von **3.40**	an

Sämtliche Spirituosen und Liköre
in allen Preislagen

Gebr. Jantzen Nachf. R. Andrees
Lavendelgasse 2/3 **An der Markthalle**

Mäntel von 10 G an
Anzüge von 15 G an
Kleider von 5 G an

Tägl. Eingang von wenig getrag. Kommissionswaren
Angezahlte Sachen reserviere bis Weihnachten

Agentur- u. Kommissions-Haus
Breitgasse 98

Bettgestelle, Schränke Tische, Stühle, Sofas Chaiselongues, Küchen Ankleideschränke, Ausziehtische, Flurgarderoben usw. staunend billig im

Möbelhaus Sperling
Goldschmiedegasse 31

Ein **schönes** und praktisches **Weihnachtsgeschenk** ist ein elegantes

Oberhemd

Original Wiener oder Prager Löwenmarke

Eine farbenprächtige

Krawatte

Elegante **Strümpfe, Socken, Kragen, Handschuhe, Wollwäsche**

alles in reicher Auswahl von der Firma

Wien-Berlin

Bekleidungs-Gesellschaft
Breitgasse 108

Knickeier

sehr billig Fisch, Altstädt. Graben 102, Gr. Mühlengasse 14/16.

Plüschsofa,

fast neu, mit passendem Teppich zu verkaufen, Langfuhr, Friedensteg Nr. 10, 3 Tr., r.

Satz Betten und Klaviersessel

zu verkaufen Langfuhr, Friedensteg 10, 3 Tr., r.

Eleganter nußbaum Spiegel

mit Stufe zu verkaufen Langfuhr, Friedensteg Nr. 10, 3 Tr., rechts.

Große Burg

zu verkaufen
Kl. Bäckergasse 1, part.

Achtung! Weihnachts-Geschenk!

Für neues elektr. Plätteisen und ein fast neuer Parkett-Bohner bill. zu verkaufen. Ang. unter 2991 an die Expedition.

Schaukelstuhl

billig zu verkaufen
Hundegasse 86, 3 Tr., Muskalla.

Alte Geige

mit Kasten, Operngla s, Gasiamin zu verkaufen Werdengasse Nr. 13, 1.

Grammophon-Schalldose

zu verkaufen Schidlitz, Brunnengang 1, part.

Danziger Nachrichten

Das Spielzeug als Lehrmittel.

Was man schenken kann, wenn — das nötige Kleingeld vorhanden ist.

In vielen Fällen macht die Wahl der Geschenke zu Weihnachten für die reifere Jugend den Eltern und Angehörigen gewisse Schwierigkeiten. Wohl haben wir eine reichhaltige Sammlung von Büchern, die sich gut als Gabe für die heranwachsende Generation eignet, aber außer Bücher und praktischen Gebrauchsgegenständen wollen und sollen nach Möglichkeit die jungen Leutchen auch noch andere Geschenke haben. Spielwaren, die nur dem Zeitvertreib dienen, sind ohne Zweifel hier nicht mehr am Platz. Sollen in diesen Fällen Geschenke ihren Zweck erfüllen, so müssen sie zum Nachdenken, Beobachten und Entwickeln handlicher Fertigkeiten anregen.

Hier kommen nun die technischen Lehrmittel-Spielwaren in Betracht, die unsere Spielwaren-Industrie in reicher Auswahl herstellt.

Naturgemäß wird die Dampfmaschine in verschiedenen Ausführungsformen besondere Beachtung beanspruchen. Der schon durch einige Jahre Schulunterricht vorgebildete Knabe wird der Nachbildung dieser wichtigen Erfindung vom James Watt großes Interesse entgegenbringen. Er kann ja

nun selbst einen Mechanismus in Tätigkeit setzen,

dessen sachgemäße Wartung für ihn eine Fülle von Belehrung bietet. Einfache Erzeugnisse dieser Art bestehen aus solid ausgeführtem und poliertem Messingkessel, Sicherheitsventil und oscillierendem Zylinder. Kleine Kunstwerke dieser Art zeigen stahlblau oxydierten Messingkessel, vernickelte Armaturen, Sicherheitsventil, Dampfpfeife, Wasserstandglas und feststehendem Präzisionszylinder mit Steuerung.

Bei der großen Bedeutung, die das Eisenbahnwesen im Leben der Kulturvölker hat, wird natürlich eine kleine Dampflokomotive ein von jedem Knaben mit Jubel begrüßtes Geschenk sein; das besonders dann, wenn als Zubehör ein kompletter Eisenbahnzug erscheint. Das Eisenbahnwesen ist seitens der Spielwarenindustrie in solchem Maße berücksichtigt worden, daß alle Teile, die zum Betriebe gehören, angefertigt werden. Da haben wir Gleise von verschiedenen Spurweiten, Weichen, Kreuzungsstücke, Wagen verschiedener Art, Läutebuden, Schiebebühnen, Prellböcke, Drehscheiben, Bahnüberführungen, Barrieren, Warnungstafeln, Bahnhofsgebäude, Fahrkartenausgaben, Wärterhäuschen, Güterhallen, Zollgebäude, Signal-Einrichtungen, Beleuchtungsanlagen usw. Als Antriebskraft wird bei billigen und einfachen Lokomotiven der Federaufzug, bei besseren Modellen der Dampfkessel mit meist Spiritusheizung und neuerdings vielfach ein kleiner Elektromotor, dem dann mit Hilfe von Steckkontakt und Leitungseinrichtungen der elektrische Strom zugeführt wird, gewählt.

Selbstverständlich muß Aufstellung und Behandlung solcher Spielzeuge, die man

mit Fug und Recht als Lehrmittel

betrachtet, nach den beigegebenen Gebrauchsanweisungen geschehen.

In ähnlicher Weise hat unsere Spielwarenbranche auch die Schiffahrt berücksichtigt. Dampfschiffe verschiedener Bauart werden in Frage kommen, wo die Jugend diese Geschenke entsprechend benützen kann. In unserer Zeit des aufblühenden Verkehrswesens in der Luft sind Modelle von Flugzeugen, Zeppelinen usw. ebenfalls Erzeugnisse, die neben der spielenden Beschäftigung den jungen Leuten wichtige Anregungen geben können.

Schon seit langem hat die Spielwarenbranche Experimentierkästen physikalischer Art auf den Markt gebracht. Neben diesen Apparaten haben besonders die der Elektrizität gewidmeten Zusammenstellungen große Bedeutung erlangt. Da gibt es Elektromotoren, die so genau gebaut sind, daß sie jeder Knabe zerlegen und auch ohne besondere Werkzeuge wieder montieren kann. Wir haben Induktions-Apparate, Mikrotelephone, selbsterregende Influenz-Elektrisiermaschinen, elektrische Frage- und Antwortspiele usw. in reicher Auswahl zur Verfügung. So sind diese Experimentierkästen je nach ihrer Zusammenstellung geeignet, den Kleinen

physikalische Gesetze klarzumachen,

in die Grundlehren der Mechanik, des Magnetismus, der Elektrotechnik usw. einzuführen.

Nun aber Radio! Dieses jüngste Gebiet der angewandten Naturwissenschaften gibt ja durch seine Eigenart sowieso zum Basteln reiche Gelegenheit. Kein Wunder daher, daß auch unsere Spielwarenindustrie Experimentierkästen für Radio in großen und kleinen Ausführungen herausbringt, so daß die Jugend die drahtlose Uebermittlung von Zeichen und Lauten damit bequem üben kann.

Unter den optischen Spielwaren hat immer noch die Laterna magica ihre Liebhaber. Dieser Projektionsapparat kleinster Art vermag immer noch mit der reichhaltigen Bilderauswahl aus verschiedenen Lehrgebieten bildend zu wirken. Aber natürlich sind Kinematographen-Apparate beliebter, so daß auch diese hinsichtlich Größe, Ausführung und Preis nach Geschmack und Zahlungsfähigkeit erworben werden können.

Um aber auch der

Geschicklichkeit der Hände

Gelegenheit zur Erprobung und Ausbildung zu geben, werden Arbeitskästen hergestellt. Diese enthalten Werkzeuge mannigfacher Art zur Bearbeitung von Holz, Metall und anderen Stoffen. Die früher sehr beliebten Laubsägekästen haben allerdings an Bedeutung verloren. Das erklärt sich daraus, daß diese Lehrmittelkästen für schwächliche Knaben nicht geeignet sind, weil sie gesundheitsschädlich wirken können. Bei Laubsägearbeiten sitzt der Knabe mit gekrümmtem Rücken und atmet den feinen Holzstaub ein. Diese Gefahr ist bei Arbeiten mit Kästen wie „Der kleine Schiffbaumeister" usw. nicht zu befürchten. Die Baukästen aus Stein, Aluminium, Blech usw. geben mit ihren Bild- und Konstruktionsvorlagen zu anregender Betätigung beste Veranlassung.

Es ließen sich noch manche Gegenstände der Spielwarenbranche nennen, die unter dem Gesichtswinkel der Belehrung für die Jugend Bedeutung haben. Aber vorstehende Ausführungen dürften genügen, um im allgemeinen schon einen Begriff von der Reichhaltigkeit der hier gebotenen, für die Jugendbeschäftigung wichtigen Erzeugnisse zu haben.

P. M. Grempe.

Im Kreise seiner Vorgänger. Wie der „Daily" aus London gemeldet wird, hatte das „Royal Institute für International Affaire" in London vor einigen Tagen den Hohen Kommissar van Hamel während dessen Anwesenheit in der britischen Hauptstadt zu einem Vortrag im engen Kreise über die Entwicklung der Freien Stadt Danzig eingeladen. Es hatten sich dort auch Sir Richard Haking und Sir Reginald Tower zu einem Zusammensein mit dem jetzigen Hohen Kommissar eingefunden, sowie Oberst Strutt und Mr. Headlam Morley, der Sachverständige des Auswärtigen Amtes, der die Bestimmungen des Friedensvertrages über Danzig ausgearbeitet hat. Es war somit der Kreis der von dem Völkerbund für Danzig beauftragten Persönlichkeiten vollständig zusammen, nur Herr MacDonnell fehlte, wegen Verweilens im Auslande.

Die Unterschlagungen beim Landeszollamt.

Oberzollsekretär Runde vor Gericht.

Die plötzliche Verhaftung des Oberzollsekretärs Helmut Runde, Langfuhr, erregte Ende Juni erhebliches Aufsehen, das natürlich um so größer wurde, als man erfuhr, daß es sich um Scheckschiebungen des Betreffenden handelte, durch welche er die Kasse des Landeszollamtes um etwa 30 000 Gulden betrogen wurde. Das Geld hat Runde größtenteils verspielt. Er wurde Besucher des aufgehobenen Ecartéklubs und hat auch viel auf Rennbahnen gewettet. Die Angelegnheit wurde heute vor dem erweiterten Schöffengericht verhandelt. Neben Runde erschienen der Oberzollinspektor Werner W., geschmückt mit dem E. K. I, und der Zollsekretär Gustav St. auf der Anklagebank, die der Anklage nach das Treiben Rundes durch Anweisung und Hergabe von Geldern aus den beiden Zollkassen Hauptbahnhof und Bahnhof Leege Tor unterstützten. Der Angeklagte Runde trat sehr selbstbewußt auf.

Seiner Angabe nach begann seine Geldverlegenheit im Herbst 1925, als er mit W. nach Königsberg zum Rennen gefahren war und beide am Totalisator 400 Gulden verloren hatten. Auf Anweisung W., als Vorschuß für das am 1. Januar 1926 fällige Vierteljahrsgehalt, erhielt Runde von St. aus der Zollkasse einen gleichen Betrag und stellte darüber einen Scheck aus, der vorläufig in der Kasse blieb, doch ungedeckt war. Runde behauptete, daß ein solches Verfahren fast allgemein üblich gewesen wäre. Die Verfügung der Behörde, daß dies Verfahren unerlaubt sei, war ihm nicht bekannt. W. behauptete, die auf Schecks gegebenen Gelder entstammten einer sogenannten Butterkasse, die aus Geldern zusammengesetzt war, welche von Beamten für von einem Rittergut gelieferte Butter eingezahlt wurde. Mit seinem Wissen sei kein Scheck Rundes in die Zollkasse gekommen. Die Vernehmung der Angeklagten dauerte mehrere Stunden.

Bei Schluß der Redaktion ist die Verhandlung noch nicht abgeschlossen.

Nur Teilauflage des Heusterbergprozesses.

Der Staatsanwalt zieht teilweise seine Berufungen zurück.

Die Staatsanwaltschaft hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ihre Berufung gegen die Urteile des Heusterberg-Prozesses teilweise zurückgezogen. Und zwar gegen den Freispruch der Frau Böhlke und des Kassenboten Gdanietz. Ferner gegen den Freispruch Böhlkes und Kösterlitz' im Falle der Frau von Kamecke. Die Berufungsinstanz wird sich also nur noch mit den Manipulationen bei der Sparkasse zu befassen haben.

Vergiftungserscheinungen auf der Danziger Werft.

Bekanntlich hat die Danziger Werft vor einiger Zeit drei alte Schiffe zum Abwracken aufgekauft. Bei dem Abtrennen der Eisenteile sind einige Arbeiter, die mit Sauerstoffgebläsen arbeiteten, schwer erkrankt. Hervorgerufen sind diese Erkrankungen durch brennende Farbe, die einen giftigen Qualm verursachte. Betroffen davon ist eine größere Zahl der Arbeiter. Zunächst trat Appetitlosigkeit ein, hinzu kamen Nervenschmerzen und andauernde Uebelkeit. Nachdem von den Vergiftungserscheinungen immer mehr Arbeiter betroffen wurden, sind sie jetzt mit Schutzschwämmen ausgerüstet. Auch tritt ein häufiger Wechsel bei der Arbeit ein. Doch sind das Maßnahmen, die keine ausreichende Sicherung der gefährdeten Gesundheit der betreffenden Arbeiter garantieren. Wirklichen Schutz gegen diese Vergiftungserscheinungen bieten nur Gasmasken, deren Beschaffung der Werft nicht allzu schwer fallen dürfte.

Auf der Breitenbach-Brücke ist man zur Zeit damit beschäftigt, auch über die Klappen der Brücke die Oberleitung der Straßenbahn zu führen. Bisher fuhren die Wagen mit Schwung über die Brückenklappen hinweg, wobei es wiederholt zu unangenehmen Störungen kam. Jetzt ist die bereits beim Bau der Straßenbahnlinie geplante Oberleitung über die Breitenbach-Brücke fertiggestellt und wird gegenwärtig aufmontiert. Es werden, ähnlich wie an der Grünen Brücke, Bügel angebracht, die die Oberleitung tragen.

Seinen 70. Geburtstag begeht heute der Mitinhaber der bekannten Reederei Behnke & Sieg, Kommerzienrat und Generalkonsul Emil Behnke. Der Jubilar wurde am 20. Dezember 1857 auf dem Gute Resekow bei Stolp geboren, kam aber schon mit elf Jahren nach Danzig. Nach seiner Lehrzeit war er bei verschiedenen Danziger Firmen als kaufmännischer Angestellter tätig und begründete dann, vor nunmehr 37 Jahren, mit Waldemir Sieg zusammen die Schiffsmakler-, Agentur- und Reedereifirma Behnke & Sieg. Emil Behnke ist schwedischer Generalkonsul.

Die sozialdemokratische Stadtbürgerschaftsliste. Zu der von uns veröffentlichten sozialdemokratischen Vorschlagsliste zur Stadtbürgerschaft ist berichtigend nachzutragen, daß auch der bisherige Stadtverordnete Paul Leonhardt an aussichtsreicher Stelle wieder aufgestellt worden ist. Sein Name war in der Veröffentlichung versehentlich fortgeblieben.

Hermann Konietzko gestorben. Am Sonnabend verstorben ist in Freiburg i. Br. im Alter von 53 Jahren der Inhaber des bekannten Café Konietzko, Hermann Konietzko. Der Verstorbene hat sich aus kleinen Verhältnissen emporgearbeitet und war im übrigen der erste Leiter der Restauration im Volkstage. In den letzten Jahren war es ihm gelungen sein Café in der Halben Allee wieder in der alten Familientradition zur Blüte zu bringen.

Polizeibericht vom 20. Dezember 1927.

Festgenommen wurden 19 Personen, darunter: 2 wegen Diebstahls, 2 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 3 in Polizeihaft, 7 wegen Obdachlosigkeit, 5 wegen Trunkenheit.

Gefunden: 1 schwarz. Portemonnaie mit Inhalt; 1 Karton mit alten Filzschuhen; 1 braun. Damen-Regenschirm; 2 Pistolen; 3 Schlüssel am Ringe; 1 gold. länglich viereckige Herren-Armbanduhr am zerrissenen Lederarmband; 1 neue Peitsche; 1 braun gemusterte Damen-Handtasche; 2 wollene Decken und 1 Wäscheleine; 1 groß. eich. Handschlitten.

Der Zylinderhut.

Von Ricardo.

Denken Sie sich einen Zylinderhut, der sich von Generation zu Generation, jeweils vom Vater auf den ältesten Sohn, vererbt. Welch pietätvoller Gedanke! Was will es heißen, daß der Urahne, der sich den schönen Zylinderhut um schweres Silber-Kurant anschaffte, einen immensen Wasserkopf sein eigen nannte und der jüngste Erbe über eine eiförmige Birne verfügt, von der mindestens zwei in den Hut gehen? Nichts! Der Erbe wird eine mehrfache Lage Zeitungspapier in den Hut tun, und der Hut wird passen. Wie es ihn kleidet, ist eine Frage für sich und soll hier nicht erörtert werden. Kompliziert, richtig kompliziert wird die Sache erst, wenn in dem Geschlecht eine Generation heranwächst, die keine männlichen Mitglieder aufzuweisen hat. Denn schließlich, und die Frage ist berechtigt, was soll ein Mädchen, eine Frau mit einem Zylinderhut? Ihn verkaufen? Wer kauft einen Zylinderhut einer längst vergangenen und überlebten Mode? Wegwerfen, in den Ofen stecken und verbrennen? Nein, dazu ist er noch zu schade, zu gut erhalten. Und außerdem zeichnen sich gerade die weiblichen Nachkommen aus solch einem Geschlecht stets durch Sparsamkeit aus.

Mathilde ist die Letzte aus dem Geschlecht derer vom vererbten Zylinderhut. Der Vater, einst ein angesehener Mann, hatte aus Kummer darüber, daß der Himmel und seine Lendenkraft ihm keinen männlichen Erben bescherten, den gesamten, einst so blühenden Besitz versoffen und dem einzigen Kinde, eben dieser Mathilde, nur den Zylinderhut hinterlassen. Ob es ein letzter Rest von Anständigkeit und Pietät war, der den alten Vater vor dem Versaufen des Zylinderhuts bewahrte, oder ob sich kein Kneipwirt fand, der auch nur einen Viertelliter Schnaps für den Hut geben wollte, das wird nie geklärt werden und Mathilde nie erfahren. Genug, Mathilde hatte den ehrwürdigen und in der Krempe schön geschwungenen Hut. Solange sie Jungfrau war, hegte und pflegte sie den Zylinderhut wie ihren Augapfel. So manchmal, abends, im stillen Kämmerlein, und besonders im Frühling, wenn draußen die Natur erwachte und die grimmigen Winterstürme dem Wonnemond wichen, ha, dann saß Jungfer Mathilde im keuschen Nachtgewand auf der Bettkante und streichelte den Zylinder mit bebenden Fingern. Und dann passierte es manchmal, daß es wie Ahnen durch ihre zarte Brust zog. Der Zylinderhut entwand sich ihren Händen, schwebte zur Decke und unter der geschwungenen Krempe lachten zwei Augen sie an, zwei Augen aus dem Gesicht eines gar flotten Kavaliers. Ei, dann wurd' es Mathilden warm ums Herz. Und wenn dann der nächtliche Spuk verflog, wenn wieder die graue, kalte Wirklichkeit und der leere Zylinderhut die einsame Jungfrau aus ihren süßen Träumen erweckte, dann weinte sie wohl eine stille Träne, dann, ja dann . . . dann war . . . mit einem Wort zu sagen . . . dann war die Pest drin, symbolisch gemeint natürlich.

Als Mathilde bereits 38 Jahre alt war, hatte der Himmel ein Einsehen mit ihr und ließ einen Onkel in Amerika sterben. Sie erbte einen ansehnlichen Batzen Mammon, und es begab sich prompt, daß viele Kavaliere um ihre Hand anhielten. Nicht der amerikanischen Dollars wegen, sondern weil alle plötzlich entdeckten, daß man Mathilde übersehen hatte, die doch wirklich eine Frau war, wie sie sie seit langem suchten. Aber Mathilde, nun nicht mehr am Zylinderhut träumend, ward mit wählerischem Hochmut geschlagen. Sie tat einen Schwur: nur der Mann sollte sie fürs Leben besitzen, der sich schriftlich verpflichtet, am Hochzeitstage vor aller Welt den vererbten Zylinderhut zu tragen. Da flohen die Freier mit Grauen.

Aber ein Mann, wacker und markig, ein Mann, gewohnt, mit em Sensenmann Kliopchen zu spielen, ein Mann, frank und frei und Bankrotteur von Beruf, der wagte es. Sein Auge flammte, als er zu Mathilden sprach: „Und wenn auch die Welt voll Teufel wär, was ficht es mich an, reiche mir den Zylinderhut her." Er stülpte sich den Hut auf die Glatze, er rutschte ihm über die Ohren, er biß die Zähne zusammen, griff Mathilde unter den Arm und ging besten Schrittes zum Standesamt . . .

Das war um 11 Uhr vormittags. Um ½12 waren sie ein Paar und saßen beim Frühstück im eigenen Heim. Der neugebackene Ehemann soff Kognak aus Wassergläsern. Er sprach kein Wort, aber in seinem Innern tobte ein Vulkan. Punkt 12 Uhr sprang er auf, ergriff den Zylinderhut und — haute damit solange auf Mathilde ein, bis er nur ein Stückchen der Krempe in der Hand behielt. Dann setzte er sich aufatmend an den Tisch und trank weiter.

Schon am Nachmittag strengte Mathilde die Ehescheidungsklage an. Der erste Termin ist vertagt, da der Mann noch irgendwo seinen Aerger vertrinkt. Er hat sagen lassen, er wollte sich gern als schuldigen Teil erklären lassen . . .

Was muß der arme Mann in den wenigen Minuten unter dem Zylinderhut gelitten haben.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Dienstag, den 20. Dezember 1927.

Allgemeine Uebersicht: Der Kern des Hochdruckgebietes liegt heute früh über Südskandinavien, dem westlichen Ostseegebiet und Mittel- und Ostdeutschland. Obgleich die Zufuhr weiterer polarer Luftmassen abgeschnitten ist, sind unter dem Einfluß starker nächtlicher Ausstrahlung im Binnenlande die Temperaturen noch mehr zurückgegangen. Aus Mitteldeutschland und Polen wurden heute früh Kältegrade von — 19 bis — 24 Grad gemeldet. Die über dem Atlantik aufgetretenen Zyklonen gehen ihrer Auflösung entgegen, während eine im hohen Norden erschienene Depression durch Zufuhr maritimer Luft den nördlichen Gebieten Europas einige Milderung bringt. Eine Aenderung der Wetterlage ist zunächst noch nicht zu erwarten.

Vorhersage für morgen: Bewölkt, vielfach diesig und neblig, schwache umlaufende Winde, zunehmender Frost.

Aussichten für Donnerstag: Unverändert kalt.

Maximum des gestrigen Tages — 4.0. — Minimum der letzten Nacht — 9.9.

Als Fahrraddieb ermittelte die Kriminalpolizei den aus der Anstalt entwichenen Fürsorgezögling Johannes L. Er war geständig, eine Anzahl Fahrraddiebstähle im hiesigen Stadtbezirk ausgeführt zu haben. Er wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Es ist auch in mehreren Fällen gelungen, den Bestohlenen den Verbleib ihrer Räder nachzuweisen.

Standesamt vom 19. Dezember 1927.

Todesfälle: Kontoristin Frida Kraemer, 19 J. 5 M. — Justizwachtmeister i. R. Karl Woywod, 67 J. 5 M. — Ehefrau Gabriele Wobbe geb. Rowe, 55 J. 7 M. — Invalide Julius Schuckey, 73 J. 10 M. — Invalide Wilhelm Kroll, 72 J. 5 M. — Ehefrau Gertrud Piotrowski geb. Wenzel, 50 J. 5 M. — Invalidin Marie Apfelbaum, ledig, 60 J. 2 M. — Schneiderin Auguste Radde, ledig, 52 J. 4 M. — Lehrer i. R. Franz Swieczkowski, 85 J. 8 M.

Aus dem Osten

Eigenartiger Fall von Gasvergiftung

Das Gasrohr infolge des Frostes geplatzt.

Am letzten Mittwoch erkrankte in Tilsit plötzlich die aus acht Personen bestehende Familie K. aus der Goldschmiedestraße 37 unter offensichtlichen Vergiftungserscheinungen. Es stellten sich bei allen Familienmitgliedern Kopfschmerzen, Erbrechen und große Benommenheit ein, ohne daß man irgendeine Erklärung dafür fand. Familie K. begab sich sofort in ärztliche Behandlung, wobei festgestellt wurde, daß die erkrankten Personen unter irgendeiner Gasvergiftung litten, und weil in dem betreffenden Hause keine Gasleitung war, nahm der betreffende Arzt Kohlengasvergiftung an. Kurz darauf wurde beobachtet, daß auch im gegenüberliegenden Hause mehrere Personen unter denselben Erscheinungen erkrankt waren. Man stellte in diesem Hause jedoch deutlich einen intensiven Gasgeruch fest. Die Gasanstalt wurde sofort benachrichtigt und ermittelte, daß ein in der Erde liegendes Rohr wahrscheinlich infolge des starken Frostes geplatzt war, das herausströmende Gas sich in der Erde ausgebreitet hatte und dann langsam durch die Dielenritzen in die Wohnräume gedrungen war. Nur dem sofortigen Eingreifen des Arztes war es zu verdanken, daß niemand der Erkrankten an der Vergiftung zugrunde ging.

Kinderkrankheiten Gdingens.

In den letzten Tagen ist infolge Unterspülung wieder ein Stück einer Mole ins Wasser gerutscht. Diesem Uebelstande wird, wegen der an dieser Stelle saugenden Wirkung der Ostsee, niemals abzuhelfen sein. Aus Gdingen wird nur ein Hafen werden können, wenn man von der bisherigen Methode, ihn ins Meer zu bauen, abgeht und dazu übergeht, ihn ins Land zu bauen. — Zur Gründung einer Navigations- und Seehandelsschule wurde in Bromberg ein Verein ins Leben gerufen, dessen Vorsitzender Herr Kasprowicz (Gnesen) wurde. Zum stellvertr. Vorsitzenden wurde Direktor Krupski (Graudenz) gewählt. Für den Bau der Schule auf einem Gelände in Grabowo bei Gdingen soll der Verein noch in diesem Monat eine Anleihe von 400 000 Zloty erhalten.

Lebendig verbrannt.

Sonnabend nachmittag entstand in einem Schuppen in der Friedrichstraße in Stolp ein Brand. In dem Schuppen wohnte der 65 Jahre alte Schlosser Otto Vorbau. Dieser kam betrunken nach Hause, hängte die Stallaterne an die Wand und legte sich auf dem Stroh nieder. Durch die Laterne geriet der Schuppen in Brand. Vorbau erstickte in dem Qualm und verbrannte, ehe die Feuerwehr zur Stelle war.

Dirschau. Die Weichsel steht. Infolge des starken Frostes ist das Eis auf der Weichsel zum Stehen gekommen.

Gleiwitz. Großstadt geworden. Die Einwohnerzahl von Gleiwitz ist in den letzten Monaten sehr stark gestiegen und hat jetzt Hunderttausend überschritten. Damit ist Gleiwitz in die Reihe der deutschen Großstädte eingetreten.

Elbing. Schiedsspruch in der Elbinger Metallindustrie. Nach langwierigen Verhandlungen wurde im Reichsarbeitsministerium in der Lohnfrage der Elbinger Metallindustrie der Schiedsspruch gefällt. Danach werden die Löhne um vier Pfennig die Stunde erhöht. Außerdem erhalten die reinen Lohnarbeiter noch eine Zulage von 10 Prozent. Akkordlöhne steigen in demselben prozentualen Verhältnis. Der Urlaub wurde in der Spitze auf vier Tage erhöht. Die Arbeiterschaft hat dem Schiedsspruch zugestimmt.

13 Jahre in sibirischer Gefangenschaft.

Der bereits totgeglaubte Michael Matern, Bruder der Tischlermeisterfrau Gandlau aus Hohenstein, gab jetzt nach 13 Jahren aus Sibirien ein Lebenszeichen von sich. Matern war bereits als tot erklärt und der Vater desselben bezog seit mehreren Jahren eine Rente für den Sohn. Im Februar 1915 geriet Matern unverwundet in Gefangenschaft. Kurze Zeit nach der Gefangennahme erhielten die Angehörigen noch Mitteilungen. Als er aber nach Sibirien kam, hörte jeder Briefwechsel auf. Erst nach 13 Jahren konnte er den Angehörigen ein Lebenszeichen geben. Matern hat sich bereits mit dem deutschen Konsulat in Novo-Sibirsk in Verbindung gesetzt, um die Heimreise zu seinen Angehörigen anzutreten.

Es ist nichts so dumm . . .

Filmskandal in Lemberg.

Einen dreisten Betrug, der noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird, hat sich eine neue Lemberger Filmgesellschaft „Rozwoj-Film" zuschulden kommen lassen. Die Firma, die sich aus einigen zweifelhaften „Fachleuten" ohne behördliche Eintragung gebildet hatte, warb durch Inserate „Filmstars" an. Es meldeten sich etwa 550 Personen beiderlei Geschlechts, und gegen Bezahlung von 5 bzw. 10 Zloty pro Person fand eine feierliche Vorführung der Bewerber statt, die nichts weiter als eine unverschämte Komödie war. Trotzdem erstanden sich die gutgläubigen Reflektanten im Büro der Filmgesellschaft ihre „Ehrendiplome", die je nachdem, ob sie mit goldenen oder schwarzen Buchstaben ausgeführt waren, 25 oder 5 Zloty kosteten. Bei einer Polizeirevision wurden die restlichen Diplomformulare beschlagnahmt, auf denen zu lesen stand: „Gesellschaft für die Entwicklung des Volkslebens in Polen-Rozwoj (Aufbau)-Film".

Neidenburg. Brand des Kreishauses. Gestern nachmittag brach im neuen Kreishaus in Neidenburg ein Feuer aus, das in den Abendstunden noch nicht gelöscht werden konnte. Das Obergeschoß ist vollkommen ausgebrannt. Die Löscharbeiten gestalteten sich schwierig, da das Wasser bei der großen Kälte einfror. Die Entstehungsursache des Brandes ist wahrscheinlich auf einen Heizungsdefekt zurückzuführen.

RADIO-STIMME

Programm am Mittwoch.

16: Literarische Plauderei (Bücherstunde: Paul Selke. (Hansabuchhandlung Danzig.) — 16.30—18: Nachmittagskonzert — Funkkapelle. — 18.05: Landw. Preisberichte, Berliner Schlachtviehnotierungen. — 18.30: Elternstunde. Die alte und die neue Schule: Studienrat August. — 19: Rundfunk und Schulen: Lothar Schulz. — 19.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wißmann. — 20.10: Wetterbericht. — 20.15: Bunte Abendunterhaltung. Anschließend: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk. — 22.15—23.30: Tanzmusik — Funkkapelle.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Einigung über die Ortslohnzuschläge bei der Reichsbahn.

Die Verhandlungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit den am Lohntarifvertrag beteiligten Tarifgewerkschaften in der Frage der Erhöhung der Ortslohnzulagen haben zu einer Einigung geführt. Es handelt sich um die Erhöhung der Ortslohnzulagen oder die Einführung neuer Ortslohnzulagen mit Rücksicht auf die Angleichung der Löhne der Reichsbahnarbeiter an die Löhne vergleichbarer Industrien. Die Erhöhung der Löhne beträgt im Durchschnitt zwei Pfennige für die Stunde. Beteiligt sind an der Erhöhung die Arbeiter in 29 Reichsbahndirektionsbezirken, so beispielsweise die der Dienstorte im Gebiete von Groß-Berlin und Groß-Hamburg; ferner in Sachsen und in west- und süddeutschen Industriegebieten.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Pläne zu ihrer Linderung.

Der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Johnson, wies im Unterhaus auf die lange Dauer der Arbeitslosigkeit hin, von der etwa eine Million Personen betroffen seien und verlangte durchgreifende Abhilfemaßnahmen. Der Arbeitsminister antwortete, daß gegenwärtig mehr Hoffnung für die Zukunft bestehe, als seit langer Zeit. Im allgemeinen hätten Kredite zur Unterstützung der Arbeitslosen zur Folge, daß die Arbeit verringert werde, weil das dafür ausgegebene Kapital für die normale Ausdehnung der Wirtschaft fehle. Der nationale Elektrizitätsplan werde anregend wirken und auch den anderen Industrien helfen. Die Unterstützung für den Anbau von Zuckerrüben werde eine neue Industrie schaffen. Der Minister glaubt, daß als das beste Mittel zum Schutze der Industrien mäßige Zolltarife zu betrachten seien. Wenn England eine Periode des industriellen Friedens habe, hoffe er, daß sich die Arbeitslosigkeit innerhalb von zwei Jahren auf acht Prozent der arbeitenden Bevölkerung oder weniger vermindern werde.

Amerikanischer Gewerkschaftsbund und IGB.

Kommt der Anschluß.

Auf die Frage, ob der Amerikanische Gewerkschaftsbund immer noch dem Wiederanschluß an den IGB. entgegensteht, antwortet der vom Amerikanischen Gewerkschaftsbund herausgegebene „International Labor News Service". „Der Kongreß des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes in Los Angeles bestätigt die Empfehlung, wonach die Anstrengungen fortgesetzt werden sollen, um eine befriedigende Lösung zu finden, die den Wiederanschluß der amerikanischen Arbeiter an den IGB. möglich macht."

In diesem Zusammenhang mag gesagt werden, daß bereits nahezu 50 Prozent der Mitgliedschaft des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes durch ihre Berufsorganisationen den zur Amsterdamer Richtung gehörenden internationalen Berufssekretariaten (IBS.) angeschlossen sind, was ohne Zweifel als Zeichen der Annäherung gedeutet werden kann. Die internationalen Berufssekretariate folgender Berufe zählen amerikanische Verbände zu ihren Mitgliedern: Diamantarbeiter, Bekleidungsarbeiter, Lebensmittelarbeiter, Hutmacher, Bergarbeiter, Maler und verwandte Gewerbe, Post-Internationale, Transportarbeiter-Internationale, Holzarbeiter. Diese IBS. zählen insgesamt 1 301 142 amerikanische Arbeiter zu ihren Mitgliedern.

Zils & Stanslowski
Fachgeschäft für Augenoptik
Jopengasse Nr. 68
Nähe Zeughauspassage Nähe Zeughauspassage

Gern gesehene Weihnachts-Geschenke
sind
Brillen - Klemmer - Lorgnetten - Operngläser - Feldstecher - Prismengläser
Barometer - Thermometer - Lupen - Reißzeuge - Heizkissen
Billigste Preise trotz bester Qualitä

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(34)

„Sie kann doch unmöglich in so kurzer Zeit geheiratet haben. Noch dazu 'nen Generalkonsul!"

„Nun, mein lieber Herr Görlitzer," lächelte Bestleben, „es gibt 'ne Menge Ehen ohne Ehemann. Fräulein Wichler kann sich 'n Pseudonym zugelegt haben!"

„Nee, Doktor, das glaube ich nicht. Das Mädel mag sein, wie es will — für so 'ne abgefeimte Hochstaplerin halte ich die Wichler nicht!"

„Schaden haben Sie ja so oder so kaum gehabt?"

„Im Gegenteil: die Kleine hat mir direkt oder indirekt 'n Riesengeschäft gebracht. 39 Bestellungen auf allererste Modelle, keins unter tausend Mark — rechnen Sie sich aus — — — —"

„Um so eher ist bei der Aufklärung des mysteriösen Falles größte Diskretion geboten. Im Interesse Ihrer Firma und im Interesse der Frau Generalkonsul."

„Selbstverständlich. Deswegen habe ich ja Sie bemüht und nicht die Polizei."

„Könnten Sie mir eine Photographie dieser Jenny Wichler verschaffen?"

„Ist bei uns im Hause bei den Personalakten!" Und Görlitzer befahl telephonisch das verlangte Bild.

„Der Eisenbahn- und Poststreik in Oesterreich erschwert die Untersuchung etwas, aber . . ."

„Die Bestellungen sind durch Flugpost befördert!"

„Wir werden vielleicht auch ein Flugzeug brauchen!"

Da brachte man die gewünschte Photographie. Herr Dr. von Bestleben schmalzte mit der Zunge: „Patentes Kerlchen, diese kleine Wichler, alle Hochachtung. Sie leben und genießen, Herr Görlitzer?"

„Bester Doktor, was glauben Sie von mir? Im Geschäft streng reell!" Aber er lächelte geschmeichelt über den liebenswürdigen Verdacht.

„Na, jedenfalls," erklärte der Anwalt und steckte das Bild ein, „daß die Kleine mit dem süßen Vergißmeinnicht-Näschen keine Hochstaplerin ist — dafür lege ich die Hand ins Feuer. — Das Telephonadreßbuch bitte!" Schon blätterte er hastig. Pa — Pa — Pa — hier — Pasada, iraquitanischer Generalkonsul — — Bismarck 596!" Er verlangte die Verbindung. „Halloh — — ja — kann ich Herrn Generalkonsul sprechen? Nach Iraquita vor 14 Tagen? Auf hoher See? Schade. Mit der Frau Generalkonsul? Nein — die Dame ist ausgegangen. So, so? Aber in Berlin? Danke schön! Nein — das nützt mir nichts, ich brauche einen eiligen Paß nach Iraquita. Vizekonsul, ja — danke bestens!" Er legte den Hörer hin und sah Görlitzer lächelnd mit hochgezogenen Brauen an.

„Da wüßten wir ja mit Bestimmtheit, daß die echte Frau Generalkonsul nicht im Adlersgreif ist."

„Hilft uns das?"

„Indirekt 'ne ganze Menge. Möglicherweise ist die arme Jenny selbst das Opfer eines Verbrechens geworden, möglicherweise hat man ihr nur den Koffer mit den Kostümen geklaut —"

„Gott soll schützen!"

„Wir wissen ja, wo sie sind!"

„Gott sei Dank! — Sagen Sie mal, Doktor, daß die Wichler selbst geklaut hat, halten Sie für ausgeschlossen?"

„Total ausgeschlossen! 'n Mädel mit so'nem Vaterunsergesicht — — nee, Herr Görlitzer, wenn die was genommen hat, dann ersetze ich es Ihnen doppelt!"

„Das könnte Ihnen teuer kommen, Doktor! Hehe, ich verstehe schon, ich weiß schon: Sie haben 'n Herz für so — so — Vaterunsergesichter!"

„Und Sie, Herr Görlitzer?"

„Geschäftsgeheimnis!" Und die Herren verabschiedeten sich lachend wie zwei lustige Verschwörer, nachdem sie darüber einig geworden waren, daß die Sache mit der größten Energie und mit der größten Diskretion untersucht werden müsse.

In seinem Büro aber gab Dr. von Bestleben ein ellenlanges Eiltelegramm an „Matzikel, München, Theaterstraße 165" auf.

Vier Tage später saß er seinem Klienten abermals in dem Büffelledersessel gegenüber und hatte drei engbeschriebene, dünne Bogen Papier in der Hand, deren Inhalt er soeben dem staunenden Görlitzer vorgelesen hatte.

„Es steht also fest — — — —?"

„Es steht nur soviel fest," erklärte Bestleben, „daß Frau Generalkonsul Pasada eine sehr junge, schlanke, reizende Dame mit kupferbraunem Bubikopf, dunklen Augen, feiner Nase, Leberfleck unterm Kinn, ist . . ."

„Die Wichler!" rief Görlitzer.

„Vielleicht," erwiderte der Anwalt. „Sie sitzt, ein Opfer sonderbarster Verhängnisse, mittellos im Hotel Adlersgreif und — — —"

„Wird die Kostüme verkloppen!" stöhnte Görlitzer. „Doktor, Sie müssen gleich runterfahren — der Streik ist ja beendet — und das Unglückswurm auslösen!"

„So dachte ich. Ich will den Nachtschnellzug nehmen!"

„Einverstanden! — Ja — und dann will ich doch mal gleich der Mutter von der Wichler Bescheid geben, daß man ihre Tochter aller Wahrscheinlichkeit nach gefunden hat. Die Frau überschwemmt mir seit Tagen das Geschäft mit ihren Muttertränen. Na — begreiflich — — wollen sie beruhigen!" Und schon gab er den Befehl in die „Verwaltung", wo die Nachricht, Jenny sei vermutlich gesund und munter, größte Sensation hervorrief.

Dr. von Bestleben aber packte den Reisekoffer.

2.

Es war dem städtischen Wachmann Franz Josef Remigius Graslspringer nicht geglückt, die Spesen für das zur Arretierung Jennys benutzte Auto im Betrage von 4 Schilling 50 Groschen im Dienstwege mittels Formular 215 erstattet zu erlangen. Vielmehr war die diesbezügliche Eingabe des pp. Graslspringer mit der Begründung abschlägig beschieden worden, daß „weder Renitenz des Gestellten, noch schweres Wetter, noch drohende, auf gewaltsame Befreiung des Gestellten gerichtete Haltung der Bevölkerung die Anwendung eines Kraftwagens der dienstlichen Vorsicht des pp. Graslspringer anempfohlen hätten, weshalb mithin diese Verfügung an ihn herabgelange."

Graslspringer aber war nicht gewillt, den Betrag auf dem Altar der Vaterstadt zu opfern. Er setzte sich also eines Abends hin, vor sich einen großen, weißen Bogen Papier, unter den er ein Linienblatt gelegt hatte, und schrieb, die Zunge zwischen den Zähnen, mit einer nagelneuen Feder folgenden Brief:

„An Hochwohlgeb. Frau Generalkonsuhl Pasada, Berlin (Deutschland).

Geehrte, werte Frau Generalkonsuhl!

Indem ich der guten Hoffnung bin, daß Frau Generalkonsuhl sich erinnern werden, daß der ergebenst Gefertigte es waren, der Frau Generalkonsuhl, als sie letzten Dienstag nacht gegen ½1 Uhr in der Kärntnerstraße in Männerkleidern (Fragg und sonst nix) aufgegriffen wurden, und gemäß der Dienstvorschrift des ergebenst Gefertigten zu stellen und in polizeilichen Verwahr zu verbringen waren, sich zu erinnern geruhen werden, bemärgd der ergebenst Gefertigte, daß das hiezu benötigte Auto einen Kostenaufwand von vier Schilling fuchzig Groschen im Gefolge hätte, welches zunexst aus eigener Tasche zu zahln der ergebenst Gefertigte die traurige Pflicht hatte. Es aber im Dienstwege trotz Verwendung von Formular 215 nicht wiederkriegn kann, worüber anruhender Bescheid der vorgesetzten Dienstbeheerde aufschluß zu erteilen vermag. Und verzweifelt der ergebenst Gefertigte nicht, daß Frau Generalkonsuhl mit Rücksicht auf vier ungezogene Kinder und ein weiteres demnexst nicht zöhgern werden, den geringen Betrag an erg. Gef. zu überweisen.

Erg. Gef. richtet dieses Schreiben nicht mehr nach Hotel Adlersgreif, weil annimmt, daß Frau Generalkonsuhl im Hinsicht auf erledigte Streikgefahr die Heimreise bereits betretten haben dürften.

Euer Hochwohlgeburt Frau Generalkonsuhl stäts dankbarer und hilfsbereihter

F. J. R. Graslspringer,
Wachmann Nummer 1943, zu Wien XVI,
Ottakringerstraße 179, fimfter Stock,
Tiehr drei."

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Werden die U-Bootleute gerettet?

Die Arbeiten vorläufig abgebrochen. — Sauerstoff zugeführt.

Die Arbeiten zur Rettung der Ueberlebenden des gesunkenen Unterseebootes S 4 mußten wegen des herrschenden Orkans Montag unterbrochen werden.

Bis frühmorgens konnten in den Bemühungen zur Rettung der sechs Ueberlebenden des Unterseebootes S 4 keine weiteren Fortschritte erzielt werden, außer daß der Versuch gemacht wurde, ihnen Luft zuzuführen. Nachmittags um 2 Uhr erhielten die Rettungsschiffe noch Signale von der eingeschlossenen Besatzung des versunkenen Unterseebootes S 4. In durch Klopfen ausgedrückte Morsezeichen baten die Eingeschlossenen die Retter um Zuführung von Sauerstoff und von Nahrung durch die Torpedoröhren. Ein am Rettungswerk beteiligtes Unterseeboot erhielt Signale durch seinen Klapparat.

Wie sechs Ueberlebende in dem versunkenen Unterseeboot später durch Hammerschlagsignale mitteilten, reichte der Sauerstoffvorrat bis 6 Uhr abends.

*

Japanischer Passagierdampfer in Seenot.

Auf einen Felsen gelaufen.

Ein großer Passagierdampfer, von dem man annimmt, daß es sich um den japanischen Dampfer „Kyoto Maru" handelt, ist auf der Höhe von Point Firmin (Kalifornien) auf einen Felsen gelaufen. Alle Bemühungen, an das Schiff heranzukommen, sind wegen des hohen Seeganges bisher vergeblich gewesen.

*

Der norwegische Dampfer „Wilson", der vor 19 Tagen von Island abging, gilt nunmehr als verloren. Der Dampfer dürfte bei den kürzlichen heftigen Stürmen in der Nordsee mit sämtlichen an Bord befindlichen elf Personen untergegangen sein.

Wieder ein Pulvermagazin in Flammen.

Zahlreiche Explosionen.

In dem großen Aceituno-Pulvermagazin in Guatemala entstand aus bisher ungeklärter Ursache ein Feuer, das sich bald auf das Hauptlager ausdehnte und zahlreiche Explosionen zur Folge hatte. Das gesamte Magazin ist zerstört worden. Man befürchtet, das mehrere Personen in den Flammen umgekommen sind. Fünfzehn Arbeiter erlitten zum Teil schwere Brandverletzungen.

Unterschlagungen in der Stadthauptkasse Waldenburg. Bei der Stadthauptkasse in Waldenburg ist die Unterschlagung von etwa 9000 Mark aufgedeckt worden. Der Kassierer der Stadthauptkasse ist flüchtig.

Drei Todesfälle durch Kohlenoxydvergiftung. In ihrer Wohnung in Pirna wurden am Sonntag die 58 Jahre alte Witwe Miller und ihre beiden 30 und 17 Jahre alten Töchter tot aufgefunden. Da man starken Kohlenoxydgeruch wahrnahm, wurde die Wohnung gewaltsam geöffnet. Wahrscheinlich hatte man wegen der Kälte abends noch den Ofen geheizt, der anscheinend schadhaft war, so daß die Gase keinen Abzug hatten.

Drei Bergleute verschüttet.

Auf der Schachtanlage Ewald Fortsetzung I—III in Erkenschwick bei Recklinghausen wurden Montag gegen Mittag in Revier II auf Flöz Hugo durch plötzliches Zubruchgehen einer Strebe drei Bergleute verschüttet. Bei den sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten ergab sich aus Klopfzeichen, die gehört wurden, daß alle drei noch leben.

Eine Karawane erfroren.

Bisher 22 Tote geborgen.

Aus Urga in der Mongolei wird gemeldet, daß auf dem Wege zwischen Urga und Kjachta eine chinesische Karawane erfroren ist. Bisher wurden 22 Tote geborgen.

Start zum Indochina-Flug.

Mit fünf Mann.

Montag früh ist das Militärflugzeug „Georges Guynemer" vom Flugplatz Le Bourget bei Paris nach Hanoi in Indochina gestartet. Die erste Etappe ist Athen. Wahrscheinlich erfolgt in Rom eine Zwischenlandung. Die Besatzung besteht aus zwei Offizieren und drei Unteroffizieren. Das Flugzeug war beim Start 3600 Kilogramm schwer. Die mitgeführten 2000 Kilogramm Benzin geben ihm einen Aktionsradius von 2300 Kilometern oder 16 Flugstunden.

Urteil im Hamburger Bilderfälschungsprozeß.

Schwere Zuchthausstrafe.

Im Hamburger Bilderfälschungsprozeß wurden verurteilt der Angeklagte Peitz zu drei Jahren Zuchthaus und 10 000 Reichsmark Geldstrafe. Der Angeklagte Cordes erhielt 18 Monate Gefängnis. Der Kunstmaler Prediger wurde wegen Beihilfe zum fortgesetzten Betrug zu neun Monaten Gefängnis und Kunstmaler Becher wegen des gleichen Vergehens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Razzien in Paris. Wie der „Matin" mitzuteilen weiß, sind bei den Polizei-Razzien in Paris bis Ende November 26 000 Personen verhaftet worden, darunter etwa die Hälfte Ausländer. Von den Ausländern sind 128 mit Ausweisungen und 822 mit kleineren Polizeistrafen belegt worden.

Gemeinsamer Selbstmord. Sonntag abend wurden die 48 Jahre alte geschiedene Frau Suchland und der 26 Jahre alte Mechaniker Nay in Berlin durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide wegen Nahrungssorgen und Nervenzerrüttung gemeinsam den Tod gesucht haben.

Treibeis auf dem Rhein.

Mosel und Main zugefroren.

Infolge der starken Kälte der letzten Tage, die Minustemperaturen von 20 Grad brachte, sind der Rhein- und Moselhafen bei Koblenz zugefroren. Die Mosel führt Treibeis, das sich an der Mündung in den Rhein festgesetzt hat. Die Schiffahrt mußte deshalb auf der Mosel eingestellt werden. Die Lahn ist ebenfalls an ihrer Mündung in den Rhein und an vielen Stellen zugefroren. Auch der Main führt seit Sonnabend Treibeis, weshalb die Nadelwehre niedergelegt und die gesamte Mainschiffahrt eingestellt wurde. Bei Köln führt der Rhein bereits schwaches Treibeis, doch ist die Schiffahrt vorläufig noch nicht behindert.

Ein Hamburger Personendampfer steckengeblieben.

Das starke Treibeis der Elbe ist am Sonnabendabend zum Stehen gekommen, so daß der Hamburger Personendampfer „Fortuna II" den Hamburger Hafen nicht mehr erreichen konnte. Er saß auf der Höhe von Fliegenberg in gefährlicher Lage fest. Mit Hilfe von 3 Eisbrechern ist es Montag nacht gelungen, den im Eis eingeschlossenen Personendampfer „Fortuna II" frei zu bekommen. Er wurde nach Hamburg geschleppt.

Infolge des außerordentlich starken Schneefalles, der den ganzen Sonntag über anhielt, und rund 20 Zentimeter Schnee brachte, sind sämtliche vorpommerschen Kleinbahnen, außer den Bahnen von Demmin nach Stavenhagen und Jarmen, heute stillgelegt.

10 Obdachlose erfroren.

Strenge Kälte in Paris.

Im Verlaufe des starken Frostes, der gegenwärtig in Paris und Frankreich überhaupt herrscht, sind eine ganze Reihe von Menschen, darunter viele Obdachlose, erfroren. So melden die Morgenblätter, daß allein im Laufe des gestrigen Tages 10 Personen erfroren sind. Die Kälte hat übrigens im Laufe dieser Nacht etwas nachgelassen und man rechnet mit einem weiteren Steigen der Temperatur.

Ein neuer Hauptmann von Köpenick.

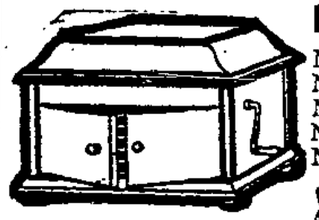
Der „Rittmeister von den Paderborner Husaren".

Auf Ersuchen der Breslauer Kriminalpolizei wurde Sonntag in einer Ortschaft des Kreises Lüben ein von mehreren Staatsanwaltschaften Deutschlands wegen schwerer Betrügereien, Urkundenfälschung und auch wegen Mordverdachtes gesuchter Mann, der von Heiligenstadt am Eichsfeld gebürtige Kaufmann Willi W. verhaftet. Er trat bei seinen Betrügereien in der Uniform eines Rittmeisters der Paderborner Husaren auf und fand damit Eintritt in hohe Adelskreise.

Den Konkurrenten erstochen.

Im Verlaufe eines Streites, dessen Grund in geschäftlicher Konkurrenz liegt, versetzte Montag nachmittag in einem Berliner Immobiliengeschäft der Kaufmann Alfred Bischof den Kaufmann Norbert Becker einen so schweren Messerstich in die Brust, daß Becker in der Klinik, wohin er überführt wurde, unter den Händen der Aerzte starb. Bischof ist flüchtig.

„Polyfar" die Raumton-Platte müssen Sie hören!

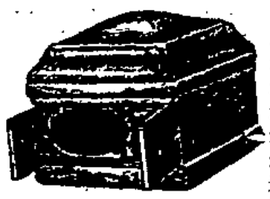


Elektri-Grammophon

Nr. 214 mit Elektri-Schalldose 300.-
Nr. 215 dito stärkeres Werk 325.-
Nr 216 Polydor-Werk, 12 Min. 380.-
Nr. 224 Schrank-Apparat . . . 675.-
Nr. 10 Salon-Apparat, Mah.-Trube, elektr. Werk . . . 1350.-

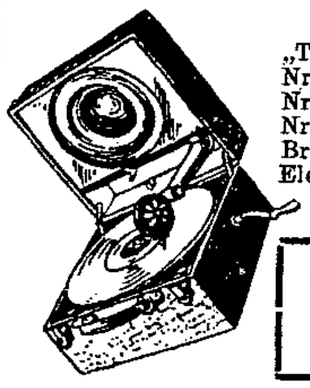
Achten Sie beim Einkauf von Apparaten und Platten auf die Schutzmarke „Die Stimme seines Herrn"

Bei Barzahlung 10% Rabatt



Polyphon-Apparate

Nr. 6 Kleiner Tisch-Apparat . 50.-
Nr. 8 Tisch-Apparat, schwarz . 75.-
Nr. 10 Apparat mit Deckel . . 105.-
Nr. 12 dito m. Polydor-Werk 115.-
Nr. 14 dito schön. Gehäuse, 135.-
Nr. 16 dito Doppel-Federw. 150.-
Nr. 18 schön. Gehäuse, 28er Werk 180.-
Nr. 20 Polyphon Electrix . . . 225.-



Koffer-Apparate

„Tairy Phone", für Kinder . . 36.-
Nr. 5 Eichen-Gehäuse 83.-
Nr. 6 mit Schneckenwerk . . . 95.-
Nr. 8 mit Polydor-Werk . . . 140.-
Brunswick-Koffer 175.-
Elektri-Grammophon-Koffer . . 250.-

Bitte Preisliste verlangen.

Schrank-Apparate
in großer Auswahl
175.-, 250.-, 300.-, 350.-, 400.-
und teurer.

Vorführung ohne Kaufzwang im

Grammophon-Haus Willy Trossert

Kohlenmarkt 10

Pallenbergiaden.

Am 18. Dezember feierte der große Berliner Schauspieler Max Pallenberg, wohl der berühmteste deutsche Komiker, seinen fünfzigsten Geburtstag.

Von Max Pallenberg erzählt man folgende — sicherlich erfundene, aber höchst charakteristische Anekdote:

Bei Pallenbergs Kollegen Adalbert klingelt das Telephon. Adalbert fragte: „Hallo?"

An der Strippe hängt Pallenberg und meldet sich: „Hier Pallenberg. Wer dort?"

Adalbert: „Hier ist der größte Komiker der Welt."

„Dann bin ich falsch verbunden! Verzeihung!", meint Pallenberg, und hängt ab.

*

Seinen ersten großen Heiterkeitserfolg errang Pallenberg auf der Bühne eines bayerischen Schützenhauses. Er war soeben als Siebzehnjähriger der gestrengen Lehre im Kattungeschäft Goldberger am Wiener Franz-Josefs-Kai entronnen und hatte bei einer Wanderkruppe Unterschlupf gefunden, deren Personal aus ganzen acht Mann bestand. Man spielte das berühmte „Nullerl", und ausgerechnet Pallenberg mußte den Bonvivant mimen. Er hatte sich einen feschen Schnurrbart angeklebt, und jedesmal, wenn er seine Hände nicht unterzubringen vermochte, beschäftigte er sich damit, diesen Schnurrbart zu zwirbeln. Sehr oft aber trat der Fall ein, daß Pallenberg seiner Hände wegen den Schnurrbart zwirbeln mußte, und so wurden die Schnurrbartenden immer länger, das Publikum immer vergnügter und vergnügter. Gegen den eigenen Willen hatte Pallenberg damals die Lacher auf seine Seite gebracht; wie bald sollte er es aber heraus haben, wie er sie durch seine Kunst absichtlich zum Lachen, zu Tränen der Heiterkeit bringen konnte!

*

In München war es, im Apollo-Theater, einer Vorstadtbühne, dem Possenreich Vater Höhnles. Karl Valentin tritt auf; man biegt sich vor Lachen. Einem kleinen Dicken an meinem Tische laufen die Tränen in Bächen herunter: am nächsten Abend sehe ich den Mann auf der Bühne des Volkstheaters als Zawadil.

*

Pallenberg, der Gatte der Massary, tritt in der „Königin" seit langer Zeit wieder einmal mit ihr zusammen auf. Ein Bekannter, Verehrer der Künstlerin natürlich, singt Pallenberg einen Hymnus auf die Massary.

Der Massary Jugendlichkeit, Grazie, Stimme, Frische wird gerühmt.

„Ja, ja", sagt Pallenberg, „und dabei is does Hascherl no net amal siebzig Jahr alt."

*

Vor etwa zwei Jahren machte Pallenberg fast ganz Deutschland einen Heidenspaß. Er schrieb nämlich einen Brief, einen Brief an einen Dieb. In Köln war nämlich Pallenbergs Garderobenkoffer aus dem Hotel gestohlen worden. Pallenberg raste nun nicht zur heiligen Hermandad, sondern wandte sich in einem Zeitungsinserat an den Dieb. Hier ist der Wortlaut des Briefes, der manchem vielleicht noch in Erinnerung sein mag:

Hochzuverehrender, liebwerter Herr Dieb!

Entschuldigen Sie gütigst, daß ich mich sozusagen brieflicherweise an Sie wende. Sie waren so liebenswürdig, mir vor einigen Tagen einen meiner Koffer zu stehlen, um in der Tonart Ihrer Zunft zu reden: mir meinen Koffer zu „krampfen". Sie taten Unrecht daran, hochverehrter Herr. Wahrscheinlich haben Sie gedacht, kostbare Schätze zu gewinnen. Sie werden maßlos enttäuscht gewesen sein, als sie den Koffer aufmachten und nur Perücken, Schminksachen und alte, zum Teil schäbige Garderobe aus meinem Kostümfundus darin vorfanden. Ihr Gesicht hätte ich sehen mögen. Es wäre für mich eine wertvolle Studie gewesen . . . Haben Sie etwa die Absicht, selbst zum Theater zu gehen? Ich rate Ihnen dringend ab. In allen Zeitungen können Sie lesen, daß das deutsche Theater eine schwere Krise durchmacht, sozusagen im Absterben ist. Bleiben Sie lieber bei Ihrer eigenen Innung. Sie scheinen ein durchaus brauchbares Mitglied Ihrer kleptomanistischen Gesellschaft zu sein. Wie Sie es fertiggebracht haben, den schweren Koffer unbemerkt aus dem Hotel zu spedieren, das kann ich nicht verstehen. Sie müssen in Ihrer Art ein Genie sein. Ich bin großzügig genug, Ihr Talent neidlos anzuerkennen. Sie haben unbedingt meine Sympathien; aber ich bitte Sie trotzdem auf das höflichste, schicken Sie mir umgehend den Koffer zurück, wenn Sie wünschen, auf meine Kosten . . . Wenn ich die Garderobe nicht habe, so muß ich mein Gastspiel in Köln abbrechen . . . Also bitte, mein lieber und verehrter Herr Dieb, senden Sie mir meinen Koffer zurück. Sie tun ein gutes Werk für mich persönlich, für das Kölner Publikum und überhaupt zur Rettung und Ehre des deutschen Theaters. Mit ehrfurchtsvoller Begrüßung Ihr ergebener

Max Pallenberg.

Wo ist ein Dieb, den solch ein Brief nicht gerührt hätte?

Heinz Berger.

Ein neues Weihnachts-Märchen.

„Peter hat keine Angst." Uraufführung in Leipzig.

Da Plato Scutari, der neunzehnjährige Leipziger Dichter, die Kinder im Alter „von acht bis achtzig Jahren" zu der Uraufführung seines abenteuerlichen Weihnachtsmärchens „Peter hat keine Angst" einlud, da glaubte man, es berge sich hinter dem glitzernd-bunten Spiel einer jener köstlichen Lebensweisheiten und Ironien, wie sie nur die alten Kinder verstehen und wie sie in den entzückenden und ewigjungen Märchen von Andersen enthalten sind. Aber dieses Spiel enthüllte nur eine Wahrheit, eine allerdings jener großen und primitiven Wahrheiten, die erst offenbart werden müssen, damit man sie sieht, die nämlich, daß des Teufels Großmutter aus Sachsen stammt, und zwar aus Plagwitz bei Leipzig. Da sie also Scutaris Landsmännin ist, so wollen wir nicht mit ihm streiten, ob es recht, noch, ob es sehr pädagogisch ist, daß, nachdem man sie zu Tode geprügelt hat, man auch noch ihren Leichnam zerreißt und zerstampft.

Des Teufels Großmutter also wird zerrissen, der Teufel selbst wird erlöst. Und das geht so zu Peter hat mit dem Teufel eine Wette abgeschlossen, daß der ihm keine Angst einzujagen vermöge. Allerdings versichert er sich zu der zweiten Begegnung mit dem Teufel der Hilfe eines alten Bettlers, eines Negers, der eine beängstigende Verwandtschaft mit Kreneks Jonny beweist, und eines Chinesengenerals, der über eine große Armee von drei Soldaten, eine Kanone und einen Diener, aber kein Geld verfügt. Die Begegnung wird zu einem überwältigenden Sieg über den Teufel, der nichts ist als ein armes, dummes, von seiner Großmutter schwergeplagtes Luder. Er wird windelweich gehauen und in die Winternacht geschleppt, allwo er vor Kälte und Hunger zu heulen beginnt. Das rührt des Peters Schwesterlein so sehr, daß sie den Teufel auf beide Augen küßt, wodurch er erlöst wird und in den Himmel als Engel eingeht.

Peter und Schwesterlein begeben sich hierauf zur Weihnachtsfeier nach Hause, die armen Teufel jedoch, die Peter so brav geholfen haben, dürfen in der Winternacht draußen bleiben und etwas Schönes träumen.

Zu dieser herzlosen Geschichte, deren Moral doch offenbar die ist, daß die großen Teufel selig werden, die kleinen aber verhungern müssen, benötigt Scutari sieben Bilder, die auf der Erde und in der Hölle spielen und in denen es viel Lärm und Prügel und Wiederholungen gibt. Die vorzügliche Aufführung jedoch im „Leipziger Schauspielhaus", die der Dichter leitete, die entzückenden Bühnenbilder von Franz Nitsche, aus einer zugleich kindlichen und reifen Phantasie entsprungen und der Lokalpartiotismus der Leipziger sicherten dem Spiel einen Erfolg, der den jungen Autor an die Rampe rief.

E. S.

Nach einem arbeitsreichen Leben, fern von seiner lieben Heimat, verstarb am 17. Dezember d. J. in Freiburg i. Baden, woselbst er Genesung suchte, nach kurzem schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hermann Konietzko

im 53. Lebensjahr

In tiefer Trauer

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Konietzko geb. Benser

Danzig, den 20. Dezember 1927

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma J. H. Jacobsohn, Danzig, alleiniger Inhaber Kaufmann Oskar Graap in Zoppot, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 13. Januar 1928, mittags 12½ Uhr,

vor dem Amtsgericht hierselbst, Neugarten 30/34, Zimmer 220, 2. Stock, bestimmt.

Danzig, den 15. Dezember 1927.

Amtsgericht, Abtl. 11.

Gut Düvelkau und Zigankenberg.

in Größe von rund 420 preuß. Morgen ist mit Gebäuden ohne Inventar zu verpachten. Zur Uebernahme und Führung der Wirtschaft sind zirka 50 000 Gulden erforderlich. Pachtangebote sind bis 28. 12. 27 an unsere Geschäftsstelle, Elisabethkirchengasse 3, Zimmer 21, zu richten.

Städtische Grundbesitzungsverwaltung.

Große Auktion

Kielgraben Nr. 1a.

Donnerstag, den 22. Dezember, vormittags 11 Uhr, werde ich das dort bei der Lagereigesellschaft lagernde hochherrschaftliche Mobiliar und die Wirtschaftssachen meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 hochherrschaftl. eich. Herrenzimmer

best. aus: **Bücherschrank** (mit Schnitzerei), **Schreibtisch mit Stuhl, rundem Tisch, 4 Stühlen, 1 Gobelin-Lehnsessel, 2 Gobelin-Klubsesseln, Herrenzimmerlampe, nebst Teppich,** 4½×3½ Meter;

1 eleg. eich. Schlafzimmereinrichtung

best. aus: 3teil. Ankleideschrank mit Spiegel, 2 Bettgestellen m. Matr. u. Freilk., Waschtoilette m. Spiegel- u. Marmorpl., Nachttischen m. Marmorplatten, zwei Stühlen;

1 elegantes nußb. Wohnzimmer

best. aus: **Sofa m. Umbau, Sofatisch, 6 Stühlen, Vertiko.**

1 Fremdenzimmer, weiß

best. aus: **Küchenbüfett, Tisch, Stühlen, Bank, Schuhschrank, Regalen; 1 Schreibmaschine** (Edial), 1 eleg. **Damen-Nerz-Pelz, 1 Waschbär-Herrenpelz, Oelgemälde** (von hervorragenden Meistern), div. **Stahl- u. Kupferstiche, Kristall- u. Rippessachen, Läufer, Teppiche, Schlummerkissen, Gardinen, Betten, Nähmaschine, Kleider, Grudeofen,** sowie div. **Wirtschafts- und Hausgeräte.**

Die Sachen befinden sich in einem sehr guten Zustande.

Besichtigung eine Stunde vor der Auktion.

Joseph Michaelson

von der Staatsregierung angestellter Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Danzig, Lastadie 39 a. Telephon 289 20.

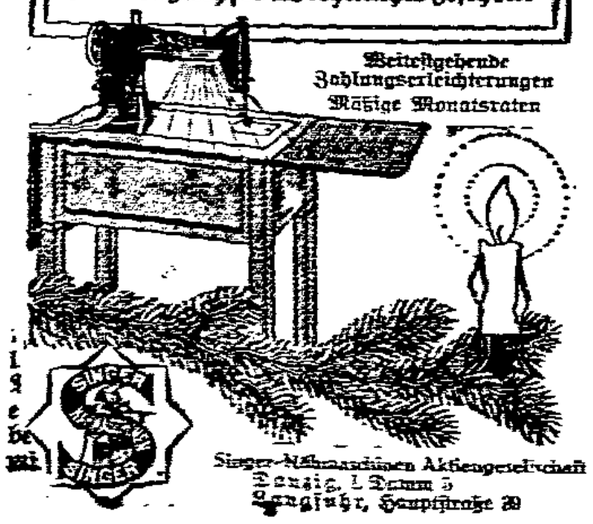
LenZ
Schmiedegasse 18
Telephon Nr. 258 79

Fugenlose Verlobungsringe
von 6.50 Gulden an
NEPTUN-UHREN
24, 32, 45, 51 Guld.
DAMENSCHMUCK
Schleuderpreis

Die Singer

mit Motor und Nählicht
das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Weitestgehende Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten



Singer-Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Danzig, 1 Damm 5
Langfuhr, Hauptstraße 29

Verkauf

Viel Freude für wenig Geld
bereiten Sie durch einen
Maß-Anzug
Fracks
Smokings
Gehröcke
wenig getragen, alle Größen, aus der
Kleiderbörse,
Vorstädt. Graben 52

Puppenhaus
mit Möbel zu verkaufen
Altes Roß 6, parterre.

Kinder-Kino
billig zu verkaufen
Büttelgasse Nr. 6, 2 Tr.

Praktische Weihnachts-Geschenke
Warme Winterwäsche
für Arbeiter
Fischmarkt 50.

Uhren, Ketten, Ringe
billig zu verkaufen
Breitgasse Nr. 113, 1, l.

Ein fast neuer
Geldschrank,
1 eiserner Ofen,
1 Petroleumofen,
billig zu verkaufen
Kaufmann **Elsholz,**
Stutthof.

3 Pferdeställe
für Kinder, zu verkaufen
Dzwonkowski, Mattenbuden 19, Hof, 1 Tr.

Gut erhaltener
Winterüberzieher
für mittl. Größe zu verkaufen **Doering,** Wallgasse 19 b.

Klubsessel, Schreibtisch und andere Sachen
wegen Platzmangel zu verkaufen **Frauengasse 15** 1 Tr., Eing. Altes Roß.

Ein Kanonchen
mit Zubehör und ein alter **Kinderwagen** sehr billig zu verkauf. Angeb. unt. **2985** an die Exped.

Kinder-Stuhlschlitten u. Türschließer Adler B, billig zu verkaufen
Neumann,
Kollowgasse 4, 2 Tr.

Zwei Paar gut erhaltene **Kinderschuhe** (Gr. 22), **Pelzsachen** bill. zu verkaufen **Straußgasse Nr. 7a,** 1 Tr., links.

Langf., Ferberweg 19b, 1, Jochen,
Vertiko, Bettgestell 20 G., Kronen u. Zuglamp., Gas und elektr. für Spottpreis abzugeben. (6072

2 Grammoph. mit u. ohne Trichter, gute Geig, Kinderlastauto, kl. Baby sehr bill. zu verk. Böttchergasse 3.

Gutes Tafelobst
zu haben, Langf., Ulmenweg 8, im Keller.

Ein dicker Ulster
für Wächter od. Fuhrm. für 10 Guld. zu verkauf. **Am Trumpfturm Nr. 8,** part., rechts.

Herrenmäntel, Anzüge, Kleiderschr., Soja, Veri., Küchenschr., Sofatisch, Bettgest. mit Matratze, eisern. Regal u. Stühle zu verkaufen
Mattenbuden 29 part.

Burg u. Pferdestall
zu verkaufen
Marinowski,
Mattenbuden Nr. 18, 1.

Zentralverband der Angestellten
(Berufskrankenkasse)
Unsere Büros sind **Sonnabend, den 24. Dezember,**
geschlossen
Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt Donnerstag, den 22. Dezember, und Freitag, den 23. Dezember, in der Zeit von 10—1 Uhr

Großer
Ehms Weihnachts-Verkauf
in
Fahrrädern, Nähmaschinen
Kinderwagen, Dreiräder, Mädch.- und Knabenräder für jedes Alter
in großer Auswahl.
Danzig

Starkes **Tourenrad, Marke „Baltia",** in Luxus-Ausstattung, mit Torpedo und Zubehör G **145.—;** billige Fahrräder von G **95.—** an.

Fahrradlampen
elektr. Dynamos, Bosch, Berko, Philag und Karbidlaternen. **Taschenlampen, Batterien.**

Nähmaschinen
wg. Aufgabe ders. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Bei Barzahlung hoher Rabatt, auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.

Gustav Ehms Das führende Fahrradhaus!
1. Damm 22—23, Ecke Breitgasse, und Breitgasse 100.

Achten Sie auf das Wahrzeichen seiner Güte!

Herrlich u. anhaltend duftend
Vorzüglich gegen Migräne und Misstimmung.
Erquickend während harter Arbeit, Tanz und Sport!

Fl. à 1.—, 1.75, 2.75, 3.95
Reizende Geschenkpackungen von Dg. 1.— bis 5.—

Gegen
Flechten, Hautausschläge
Krampfadergeschwüre / alte Wunden
Frostschäden / offene Füße / Verletzungen
ist altbewährt und ärztlich empfohlen **Rino-Salbe**
Zu haben in den Apotheken
Alleinherstellung und Vertrieb
Dr. Wilhelm Fritzsche,
Weinböhla-Dresden

Der herrliche, mit wunderbaren Bildern, Aufsätzen, Gedichten, Bastelarbeiten usw. versehene Jugendkalender ist eingetroffen

Kinderland 1928

2.00 Gulden

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Danzig, Am Spendhaus 6

Möbel, Spiegel Polsterwaren
Ankleideschränke, Eisen- und Holzbettgestelle, Ausziehtische, Rauch- u. Klubtische, Rohr- und Lederstühle, Küchen komplett, auch einzelne Schränke
zu billigsten Preisen
ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
F. EISENBERG
Breitgasse 65 :: Telephon 28107

Fahrrad-Mäntel
von Gulden 4.— an
Schläuche von G 2.50 an
Arno Hesselbach 2. Damm Nr. 16

Kaufladen, Kegelspiel, Laubsäge, Hobel, Kinderschlitten
zu verkaufen
Hühnerberg Nr. 14, 3 Tr.

Ein gut erhaltenes
Schaukelpferd
billig zu verkaufen
Holzgasse 16, pt., 1. Tür.

Neues
Mädchen-Jugendrad
(Marke Viktoria) billig zu verk. **Fahrenheitstr. 2,** hochpart., a. Krankenh., Besicht. von 10—2 Uhr.

Billiges Geschenk!
Elektr. Heizkörper
(Sonne) mit Kontakt, so wie neu, für 20 G. zu verkaufen
Fischmarkt 24, 4.

Kleiderschrk., Vert., Chaiselong. u. Decke, Schaukelstuhl, Damen-Fahrrad, Grammophon, eleg. Kinderwag., Lampenschirme, Geschirr u. Nipp., Schlittschuhe, Puppenstube mit Möbel zu verkaufen.
Gr. Mühlengasse 10.

Bettgestell
mit Matratze preiswert zu verkaufen
Rammbau 32/33, pt., r.

Neue Hobelbank,
2 kleine Kindertische, billig zu verkaufen
Kleine Gasse 4 b, Hof, 1.
Klingbeil.

Emaillierte Badewanne mit Ofen, Sitzwanne, ist zu verkaufen
Altst. Graben 41, im Möbelgeschäft.

Schreibtisch. Kleiderschrank,
Vertiko, Tisch, Stühle, vk.
Vorst. Graben 24, 2.

Kinderbettgst., schwarze Staffelei, Herrenschlittschuhe, Puppenschlitten, starke 6-Liter-Petroleumkanne zu verkaufen
Hohe Seigen 1 a, 1, Mitte.

Prima
Fellschaukelpferde
stehen billig zum Verkauf
Schmiedegasse 4, Hof, pt.

Aquarium,
Größe 37×25×28, umständehalb. bill. zu verk.
bei **Johannes Roeder,**
Spendhaus-Neugasse 3, pt.

Ankauf

Chauffeurpelz zu kaufen gesucht. A. g. m. Preis unt. **2988** an die Exp.

Gut erhaltenes **Bild** mit Goldrahmen, passend als Weihnachtsgesch. zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. **2986** an die Exped.

Große Puppe
zu kaufen gesucht. **Puppenstube** zu verkauf. Pr. 20 Guld., **Göß,** Thorner Weg 15, 1 Tr.

Photo-Apparat,
6½×9, lichtstark, Doppelanastigmat zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisang. u. 2995 a. d. Exp. d. „V.".

Parallelschraubstock
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. **2984** a. d. Exp. d. „Volksstimme".

Kaufe
einen gut erhaltenen Ausziehtisch.
Ang. mit Preis u. **2993** a. d. Exp. d. „Volksst.".

Stellenangebote

Schulentlassenes, kinderliebes **Mädchen** zu zwei Kindern für den Nachmittag gesucht. Frau **Michelsen,** Kleine Gasse Nr. 6a 1 Tr.

Bilder gerahmte ungerahmte
Große Auswahl! Billige Preise!
Schlaf- und Wohnzimmerbilder
Größe 60×130 cm, mit Goldrahmen, von 35,— G an. Kleinere Bilder zu Geschenkzwecken in allen Preislagen
W. ZAMORY
Tischlergasse 22 Telephon 225 05

Radio
Detektoranlage von 15 Gulden an
Lautsprecher
Kopfhörer
sehr preiswert

Sprechapparate von 50 Gulden
Platten 25 cm von 2.90 Gulden an
Nadeln von 60 Pfennig an

Zubehör und Ersatzteile
Mundharmonikas, Taschenmesser Taschenlampen, Feuerzeuge usw.
Teilzahlung gestattet
Danziger Musik- und Radio-Haus
IV. Damm 9 **Telephon 288 84**

Friseurgehilfe
für Freitag und Sonnabend zur Aushilfe gesucht **Arends,** Tischlergasse Nr. 35.

Suche zwei tüchtige
Verkäuferinnen
für Herrenartikelbranche zur Aushilfe.
Konfektionshaus J. Bloch,
Lavendelgasse Nr. 4.

Lehrmädchen
für Plätterei gesucht.
Ida Sieg, Fleischerg. 91, Wasch- und Plättanstalt.

Stellengesuche

Erfahrener Schlosser
für Petroleum- u. Rohölmaschinen, mit allen Fachkenntnissen,
sucht Stellung.
Ang. u. **2983 B.** a. d. Exp.

Aeltere saubere Frau
sucht Stelle zum Kartoffelschälen. Ang. unter **Nr. 2990** an die Exped.

Junges Mädchen
sucht Stellung als **Laufmädchen.** Angeb. unter **Nr. 2994** an die Exped.

Wohnungstausch

Tausche
Stube, Kabinett, Küche gegen gleiche. (Nur Altstadt).
Rähm 15, 1. **Kresin.**

Zu vermieten

Zimmer
zu vermieten
Heil.-Geist-Gasse 121, 3.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Pfefferstadt 16.

Anständige junge Leute finden saub. **Schlafstelle Piotrowski,** Schüsseldamm 24, Hof, part.

Junge Leute
finden gute **Schlafstelle Bielski,**
Heilige-Geist-Gasse 97, 1.

Verm. Anzeigen

Uhrenreparaturen
sachm., billig und schnell
Tischlergasse Nr. 41.

Zithern
stimmt und repariert
Ott,
Hohe Seigen Nr. 1.

Junger blinder Mann
empfiehlt sich auf Festlichkeiten zu spielen.
Meloch,
Schüsseldamm 12, Hof.

Ia Jazzkapelle
empfiehlt sich für **Festlichkeiten.** Angeb. unter **Nr. 2989** an die Exped.

Gute Stimmungs-Kapelle
(Jazztrio) für 1. und 2. Feiertag frei. Ang. unt. **Nr. 2992** an die Exped.

Wäscherei
Elsa Foth
Drehergasse Nr. 10,
Ahornweg Nr. 8a.
Telephon 261 09.

Nähterin
empfiehlt sich z. Nähen und Ausbesserungen.
Fr. Molkentin,
Hint. Adl. Brauh. 4, 2.

Pelzkappen, Pelzsachen
Samt- und Seidenhüte werd. n. zum Fest angef.
Neumann,
Ziegengasse 12.

Wäsche
wird saub. gewaschen u. tadellos geplättet
Pferdetränke 11.

Gebildete Dame, die im Papiergeschäft, Buchh. u. Leihbibliothek vertraut ist, wünscht Aehnliches zu unternehmen. Ang. unt. **Nr. 2987** an die Exped.

Feine Wäsche
wird sauber geplättet
Große Mühlengasse 10.

Preisabbau!
Mache d. Kundschaft aufmerksam, daß **die Rolle** jetzt **3 Pf. kostet.** Selma Hallmann, **Brabank 9.**

Aktentasche
Aktentasche Freitag abend **verloren**
Geg. gute Belohn. abzug. **Jakobswall 23, 3. Krause.**

Andrehkurbel auf dem Wege Schmiedeg.—Pfefferstadt—Langfuhr **verloren.** Abg. b. Nowacki, Weinbergstr. 10a, 2 Tr.

Frisier-Modelle
(lang. Haar) Montag und Freitag v. 8-10 Uhr abends gesucht, Meldung: Heilige-Geist-Gasse 107, 2 Trepp.

Kind werd. jeder Zeit m. hübsch. Tauf. z. Kirche getr. v. 2 G. an Szczodrowski,
Böttchergasse 3.

Aufarbeiten
sämtl. Polstermöbel billigst, neue Chaiselongues, Sofas, auch Teilzahlung!
Polsterei, Pferdetränke 1.

Erstklassige, saubere Bedienung im Damen- u. Herren-Friseursalon, empfiehlt, Gebr. Balke, Ohra, Südstraße 1, gegenüber dem Haere-Park.

Achtung!
Wer auf dauerhafte Sohlen will gehn., d. muß zu
Bahr
nach Jungferng. 19 gehn.

Rechtsbüro Gaidowski
nur Vorst. Graben 28
Klagen, Steuersachen
Gnadengesuche und
Schreiben all. Art v. 2 G an

Wäsche
aller Art, speziell Herrenwäsche, wird sauber gewaschen u. tadellos geplättet
Wasch- und Plättanstalt Pferdetränke

Kommt ein Stern mit einem Schwanz...

Ein neuer Komet entdeckt. — Der Schrecken des Dreißigjährigen Krieges. — Halley's Wiederkehr.

Aus den Tiefen des Universums ist, zum erstenmal seit 18 Jahren, ein Komet aufgetaucht, der nicht nur ein Objekt für das Fernrohr und die photographische Kamera des Astronomen darstellt, der vielmehr in intensivem Licht strahlt und einen Schweif zeigt, der am Abendhimmel die helle Dämmerung überstrahlt. Die Meldungen aus Hannover, wo der neue Komet Freitag abend zum erstenmal auf der nördlichen Halbkugel gesehen worden ist, und aus Hamburg, wo man das neue Gestirn Sonnabend vormittag bei hellem Sonnenschein schon in einem kleinen Fernrohr hat beobachten können, lassen keinen Zweifel mehr daran zu, daß es sich hier um den am 3. Dezember in Australien entdeckten zehnten Kometen dieses Jahres handelt, der in seiner nordöstlich gerichteten Bahn nunmehr weit genug nach Norden geeilt ist, um auch auf der nördlichen Hemisphäre der Erde von jedermann mit bloßem Auge wahrgenommen werden zu können. Das Gestirn ist alsbald nach Sonnenuntergang über dem Westhorizont aufzusuchen, nördlich von der Himmelsgegend, die der Sonnenball zuvor durchzogen hat.

Unsere jüngste Generation, die erst während der Kriegszeit herangewachsen ist, hat noch keinen Kometen mit bloßem Auge gesehen. Um so größer wird die Erwartung sein, mit der sie nach dem neuen Gast unseres Sonnensystems Ausschau hält. Aber nicht mehr wie in früheren Jahrhunderten wird das seltsame Phänomen Angst und Schrecken unter der Menschheit verbreiten

Die Grundbegriffe der Himmelskunde sind heute Gemeingut der zivilisierten Menschheit,

und der neue Komet wird, mag er sich noch so auffällig und strahlend am Firmament zeigen, nur Bewunderung für die Größe des Weltalls, nicht aber Grauen und Furcht erregen.

Die Geschichte erzählt uns bis in die Zeiten des Altertums zurück von großartigen und sonderbaren Kometenerscheinungen. Die alten Schriftsteller und Chronisten mögen in ihren Schilderungen der erregten Phantasie allzu großen Spielraum gegeben haben, wenn sie von Kometen erzählen, deren Aussehen furchtbar war und alles übertraf, was die neuere, naturwissenschaftlich geschulte Zeit an solchen Phänomenen hat wahrnehmen können. Aber es mag auch manches aus jenen alten Ueberlieferungen Wirklichkeit sein; denn so viel steht fest, daß jeder Komet ein anders geartetes Aussehen zeigt, und unsere Kenntnis vom Wesen dieser wundersamen Himmelskörper ist im letzten Jahrhundert so weit gediehen, daß jene phantastischen Schilderungen vergangener Zeiten wissenschaftlich nicht undenkbar sind.

Aus den letzten Jahrhunderten des Altertums und aus dem dunklen Mittelalter gibt es nur wenig verbürgte Nachrichten über besonders auffällige Kometenerscheinungen. Erst den Aufzeichnungen der beginnenden neueren Zeit ist mehr Glauben beizumessen, und es kann als ausgemacht gelten, daß im Jahre 1402 zwei sehr große und helle Kometen erschienen sind. Auch im Jahre 1532 ward ein großer Komet gesehen, der den ganzen Tag hindurch am Himmel verfolgt werden konnte. Aber gerade in diesen Jahrhunderten, in denen ein Kopernikus, ein Galilei und der große Kepler durch ihre genialen Entdeckungen

die Grundlage zur astronomischen Wissenschaft legten,

begleiteten Aeußerungen krassesten Aberglaubens das Auftauchen dieser sonderbaren Weltenbummler. So erzeugte der Komet vom Jahre 1618, in dem der dreißigjährige Krieg begann, Furcht und Schrecken in Deutschland. Sein riesiger Schweif, dessen Ende noch unter dem Horizont war, wenn der Kopf schon im Zenit stand, wurde für eine Zuchtrute Gottes angesehen, gesandt, die Menschheit für die Kriegsgreuel zu strafen. Und panikartig wuchs die Angst des Volkes, als dieser Riesenschweif sich plötzlich fächerförmig ausbreitete. Man glaubte, nun würde vom Himmel das Schicksal Sodoms und Gomorrhas über die sündige Erde kommen. Seit diesem Kometen von 1618, den auch Kepler beobachtete, erhielt sich im Volk die Meinung, daß das Erscheinen eines solchen Schweifsternes die Ankündigung von Krieg und Pestilenz bedeute. Daher wuchs die Erregung der Masse ins Ungeheure, als im Jahre 1744, im Jahre des zweiten Schlesischen Krieges, ein riesiger Komet am Himmel erschien, dessen Aussehen abergläubische Gemüter wahrhaft in Schrecken setzen konnte. Vom Kopf dieses Kometen gingen fächerförmig sechs Schweife aus, die wie eine riesige Lichtkrone den Himmel bedeckten. Mit Entsetzen standen die Landleute nachts in den Dörfern und blickten zum Firmament empor, wo eines der schönsten Naturschauspiele aller Zeiten den Augen der Menschheit dargeboten wurde.

Der große Komet, der im Jahre 1811 erschien, erregte nicht minder die Angst des Volkes als der vom Jahre 1744. Noch waren die Schrecken der napoleonischen Kriege in aller Munde, und da man hörte, daß der Kaiser der Franzosen ein ungeheures Heer gegen Rußland sammle, so galt das Erscheinen des gewaltigen Schweifsternes als ein Zeichen für die bald wieder emporlodernde Kriegsfackel. Im November 1835 kam auch der Hallensche Komet, dessen in Abständen von 75 Jahren wiederkehrende Erscheinung schon lange zuvor berechnet war, wiederum in die Nähe der Sonne.

Es war die sechste Erscheinung,

die sich auf Grund früherer Beobachtungen ergab; der Komet wurde damals überall wahrgenommen, und er war weit heller als bei seiner siebenten Erscheinung im Mai 1910, die durch die Helle der Frühjahrsabende beeinträchtigt wurde. Auf der südlichen Halbkugel dagegen, wo zu der Zeit Spätherbst war, bot der Komet Hallen ein prächtiges Bild dar. Dieser hellste unter den periodischen Kometen mit verhältnismäßig kurzer Umlaufsfrist wird im November 1985 wieder in die Nähe der Sonne gelangen und dann von unseren Nachkommen wieder beobachtet werden können. Ein ungemein auffälliger Komet war der vom Jahre 1843. Er wurde zuerst Mitte März beobachtet und erschien am Abendhimmel als weißer, scharfleuchtender Streif. An vielen Orten Italiens konnte man ihn wegen seiner außerordentlichen Helligkeit bei Tage nicht weit von der Sonne mit bloßem Auge sehen. Besonders bemerkenswert an ihm war die ungemein geringe Distanz von der Sonne während seines Durchganges durch das Perihel. Der Komet muß dabei die Sonnenkorona durchschnitten haben. Ein im Frühjahr 1880 erschienener heller Komet zeigte in allen seinen Elementen eine so große Uebereinstimmung mit dem von 1843, daß man die beiden Haarsterne vielfach für identisch hielt.

Herrlich in seiner äußeren Erscheinung präsentierte sich der Komet Donati vom Jahre 1858. Bereits Anfang Juni als schwacher Nebel entdeckt, wurde er Ende August mit bloßem Auge sichtbar und erreichte am 5. Oktober 1858 seinen größten Glanz. Sein Kopf war so hell wie ein Stern erster Größe, der Schweif war 35 Grad lang und etwa 12 Vollmonddurchmesser breit. Mit einiger Aufmerksamkeit waren auch zwei Nebenstreifen zu sehen, deren einer sich

über ein Drittel der sichtbaren Himmelswölbung

erstreckte und eine leichte Krümmung zeigte. Der Donatische Komet gehört übrigens zu den periodischen; seine Umlaufszeit beträgt etwa 1900 Jahre, eine Berechnung, die begreiflicherweise auf mehrere Jahrzehnte unsicher ist. Es ist also sehr wohl möglich, daß es sich hier um jenes Gestirn handelt, das nach der Heiligen Schrift den Weisen aus dem Morgenlande den Weg nach Bethlehem wies. Helle Kometen der Neuzeit waren ferner der große Julikomet von 1861 und der Septemberkomet von 1882.

Am 17. Januar 1910 wurde, während alle Welt dem Auftauchen des mit Spannung wiedererwarteten Halleyschen Kometen entgegensah, von drei Bahnwärtern in Johannesburg (Südafrika) vor Tagesanbruch ein Schweifstern gesehen, den die drei Männer für den Kometen Hallen hielten, der sich aber als ein neuer nicht periodischer Komet erwies. Er war außerordentlich hell, lief rasch nach Norden und wurde am 20. Januar schon in Marseille und in Wilhelmshaven, an den folgenden Abenden nach eingetretener Aufheiterung auch in Berlin und in ganz Mitteleuropa wahrgenommen. Schon in der hellen Abenddämmerung trat die leuchtende Erscheinung klar hervor; der Schweif zeigte eine bedeutende Länge und Breite. Dieser sogenannte Johannesburger Komet bildete mehrere Tage lang eine prächtige Erscheinung, verblaßte aber bald wieder. Er war der letzte große Komet in unseren Tagen.

Die Geistervorstellung.

Die Geistermusik des kleinen Mädchens.

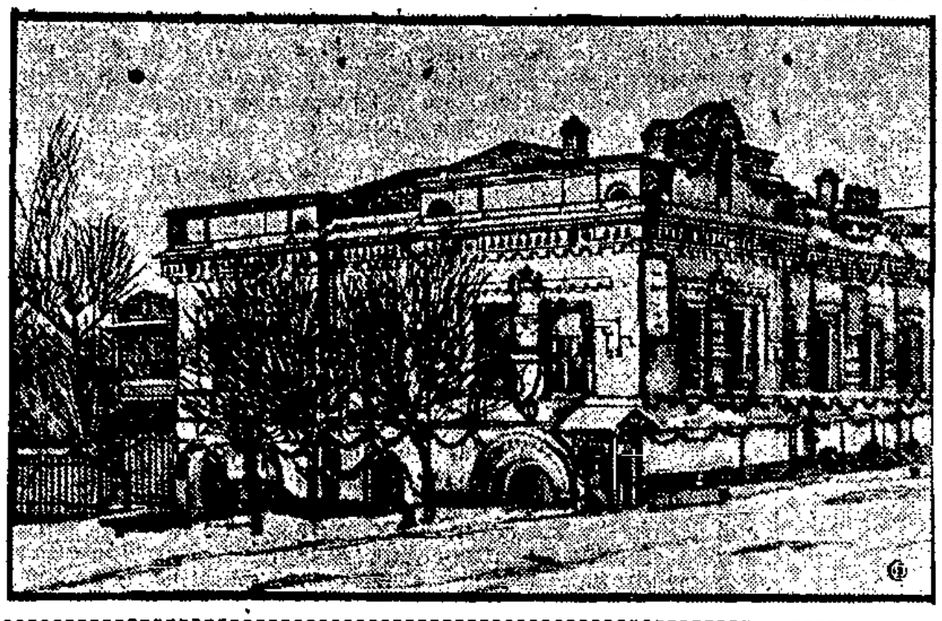
Ein Kopenhagener Verein, der sich „Psychische Gesellschaft" nennt, lädt zu den Abenden vor Weihnachten Kinder zu Geisterszenen ein. In den Einladungen heißt es, daß verschiedene gute und lustige Geister sich einfinden werden, um den Kindern Märchen und andere unterhaltsame Geschichten zu erzählen. Auf der ersten Sitzung, die am Mittwochabend stattfand, erzählten die Geister durch einen halberwachsenen Jungen ihre lustigen Stücke während ein ganz kleines Mädchen auf einer Orgel Geistermusik zum besten gab.

Eine Reihe von Gesetzen schützen Kinder und Halberwachsene gegen Mißbrauch auf dem Arbeitsmarkt — so schreibt hierzu „Berlingske Tidende", aber auch gegen Mißbrauch und Mißhandlung anderer Art sind die jungen Menschen geschützt. Man darf einem Kinde die Seele nicht aus dem Leibe prügeln, heißt es. Wenn die Seele

unter spiritistische Behandlung genommen

so verfällt das Kind in Trance, was also offenbar in Dänemark erlaubt ist. Seancen für Kinder mit Geisterspiel auf der Orgel und Geistermärchen durch Kindermedien werden demnach zu öffentlichen Kinderbelustigungen, zu einem Weihnachtsgeschenk für Kinder.

Man kann über Geisterzusammenkünfte denken, wie man will, aber für Kinder und Halberwachsene dürften sie sich kaum eignen. Auch aus dem Grunde nicht, weil die meisten Erwachsenen nicht verstehen, was in solchen Sitzungen vorgeht. „Berlingske Tidende" erhebt daher die Forderung, das Kinderschutzgesetz dahin auszubauen, daß derartige Kindergeistervorstellungen verboten werden.



Das Mordhaus als Museum.

In dem hier abgebildeten Hause, das in Jekaterinburg steht, ist die Familie des letzten Zaren ermordet worden. Ueber diese Vorgänge ist bisher nur sehr wenig Authentisches an die Oeffentlichkeit gedrungen; was man davon erfahren hat, beweist aber, daß der Mord mit äußerster Brutalität ausgeführt wurde. Die russische Regierung soll sich jetzt mit der Absicht tragen, das Haus zu einem Museum der Revolution zu machen.

Raubmord um einen Schilling.

Seinen Gefährten erschlagen.

Ende Oktober wurde in der Nähe von St. Johann in Tirol die entkleidete Leiche des 21jährigen Stephan Zunec aufgefunden, eines Fußweltreisenden, der aus Deutschland stammt. Am Mittwoch hielt nun ein Gendarm im Bezirk Irdning zwei Männer an, von denen der eine ein Ausweispapier vorwies, das auf den Namen Zunecs lautete. Als der Gendarm vom Dienstweg heimkehrte, las er im Fahndungsblatt von dem Leichenfund in Tirol und erinnerte sich sofort an den gleichlautenden Namen auf dem Ausweispapier.

Es wurden nun alle Posten verständigt, und am 15. Dezember traf der Gendarmerieinspektor Waltl des Postenkommandos von Donnersbach abermals die beiden Männer, die über das Gebirge nach Donnersbach kamen. Er verhaftete sie, und hierbei

gestand der eine nach längerem Leugnen die Mordtat ein.

Der andere hatte sich ihm erst nach der Tat angeschlossen und scheint an dem Mord nicht beteiligt zu sein.

Der Mörder ist der 20jährige Engelbert Machanek, der angeblich aus der Tschechoslowakei stammt. Er gab an, vier Tage lang mit Zunec gewandert zu sein. Bei einer Nächtigung im Freien hätten beide ein Feuer angezündet. Während sich Zunec, am Feuer sitzend, erwärmte, schlug ihm Machanek mit einem Holz über den Kopf und zertrümmerte ihm dann mit einem Stein die Schädeldecke. Dann entkleidete er den Toten und beraubte ihn. Die ganze Barschaft Zunecs bestand aus einem Schilling. Machanek benutzte dann für seine Wanderungen nur entlegene Gebirgswege. Die Kleider des Ermordeten hatte er verbrannt.

Wildererdrama bei Salzburg.

Der geständige Wilderer.

Am Eibelechsattel in der Gemeinde Krispl bei Salzburg hat sich ein Wildererdrama abgespielt. Zwei Jäger stellten zwei Wilderer, von denen einer auf die Jäger feuerte und den 40 Jahre alten Jäger Moser, der verheiratet und Vater von vier Kindern war, auf der Stelle tötete. Der andere Jäger, Rodauer, kam dann mit den Wilderern in ein Handgemenge, wobei es ihm gelang, einem Wilderer einen Stich in die Lende und einen Schrotschuß beizubringen. Trotzdem konnten die beiden Wilderer flüchten, wurden aber noch am gleichen Tage verhaftet. Der verletzte Wilderer war sofort geständig und hat seinen Kumpan der Gendarmerie genannt und ihn als den Täter bezeichnet, der den Jäger Moser erschossen habe.

Das Mädchen in der Mukden-Armee

Der zugedachte Mann gefiel ihr nicht.

In der Mukden-Armee hat man wieder einmal ein Mädchen als Soldat festgestellt. Dieses Mal ist es Fräulein Tichi San Tichan, die 2 Monate als Soldat diente, bis ihr Geschlecht entdeckt wurde.

Uns mutet das Vorkommnis merkwürdig an, denn wir sind gewöhnt, daß die Soldaten vor ihrem Eintritt von berufenen Aerzten körperlich untersucht werden. Anders in China. Die heute Millionen umfassende Armee ist nur teilweise ein militärisches Instrument. Viele Truppenteile sind mehr oder minder Sammelstellen von Arbeitslosen, Unzufriedenen. Aber sie sind der Machtausdruck von Usurpatoren. Viele Kinder dienen in der Armee. Ich habe sie oft gefragt, warum sie Soldat sind, und bekam regelmäßig die Antwort: „Mejo fazi, da ist nichts zu machen,

die Familie hat kein Geld, ich muß dienen."

Wirklich scharfen Drill hat dabei eigentlich nur die Mukdenarmee, und gerade bei dieser hat jetzt wieder mal ein Mädchen gedient. Im Süden gab es bis vor kurzem Weiberbataillone, ähnlich wie im Beginn der russischen Revolution, mit dem Stadtquartier Wutschang. Man hört jetzt nichts mehr von ihnen.

Fräulein Tschi in Mukden hat die Schule durchlaufen und sollte mit 18 Jahren, wie das hier so üblich ist, mit einem Mann verheiratet werden, der wohl der Familie, aber nicht ihr gefiel. Kurz entschlossen lief sie fort, ließ sich die Haare abschneiden, was in Mukden für Frauen streng verboten ist, und meldete sich in Männerkleidung als Rekrut. Sie war anstellig, so daß sie ein Divisionskommandeur in seine Leibwache nahm. Den Kameraden fiel auf, daß sie sich weigerte, im gemeinsamen Raum die Kleider zu wechseln, so kam ihr Geschlecht heraus.

Frauen, die mit Messern richten.

Der Kampf um einen Mann.

Donnerstag nachmittag haben zwei junge Mädchen in der Gemeinde Pilisvörösvar bei Budapest ein Messerduell ausgefochten. Die 19jährige Teppichweberin Luise Fajekas war mit einer langjährigen Freundin in Streit geraten — selbstverständlich wegen eines Mannes. Es entspann sich ein Wortwechsel, der so laut wurde, daß sich eine große Menschenmenge um die beiden Mädchen versammelte. Vor den Augen der Menge zog Luise Fajekas ein Messer, ihre Freundin tat das gleiche, und nun gingen die Mädchen mit den Messern aufeinander los und fochten einen regelrechten Kampf aus. Luise erlitt so schwere Verletzungen, daß man sie ins Spital überführen mußte. Ihre Gegnerin hatte zwar auch Verletzungen erlitten, doch gelang es ihr, im Tumult unbemerkt zu entkommen.

Wie starb Kronprinz Rudolph?

Neue Enthüllungen.

Ueber den gewaltsamen Tod des Habsburger Kronprinzen Rudolph hat in der Wiener „Neuen Freien Presse" Professor Dr. Gärtner neues Material veröffentlicht, worin er gegenüber der Darstellung, der Kronprinz sei von dem Rennstallbesitzer Baltazzi durch Kolbenschläge auf den Kopf getötet worden, zu einer völlig entgegengesetzten Auffassung kommt. Die Aerzte, die den Leichnam Rudolphs obduziert hatten, sollten auf Geheiß des Hofes Herzschlag als Todesursache angeben. Sie weigerten sich jedoch, eine Lüge mit ihrer Unterschrift zu bekräftigen; denn die Obduktion hatte, wie aus dem Protokoll der Aerzte hervorgeht, ergeben, daß sich der Kronprinz durch einen Schuß des dicht an die Schläfe angesetzten Jagdstutzens entleibt hatte.

Der Obdachlose mit dem Holzbein.

Lebend tot.

Aus Stege auf der Insel Möen wird folgender seltsame Vorfall berichtet: Vor 10 Jahren kam in Kopenhagen ein gewisser Christopher Petersen aus Stege nach Kopenhagen und fand in einem Hospital Anstellung. Bei einem Unglücksfall wurde er schwer verletzt, und ein Bein mußte ihm abgenommen werden. Er erhielt ein Holzbein. Drei Jahre später starb er. Seine Eltern wurden benachrichtigt, kamen aber zur Beerdigung ihres Sohnes zu spät.

Jetzt kommt plötzlich aus einer anderen Ecke des Königreichs, nämlich aus Ribe in Jütland, das Ersuchen an die Gemeinde Stege, für den vor 3 Jahren amtlich als verstorben Gemeldeten Fahrgeld und für 2 Tage Kostgeld dorthin zu senden, damit der obdachlose Christopher Petersen nach seiner Heimat abtransportiert werden könne. Ganz Stege und Umgegend stehen vor einem Rätsel. Der Gemeinderat hat das angeforderte Geld schleunigst nach Ribe gesandt, und die nächsten Tage werden nun Klarheit darüber bringen, ob der Obdachlose mit dem Holzbein aus Ribe wirklich aus Stege stammt oder, wie die Eltern glauben, ein Unbekannter in den Besitz der Papiere des Toten gelangt ist.

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt

Die „allgemeine Buchprüfung" gesetzwidrig.

Anträge und Beschlüsse der Danziger Handelskammer.

Auf einer Vollsitzung sprach sich die Danziger Handelskammer gegen eine Uebernahme des deutschen Futtermittelgesetzes aus, da es für die Danziger Verhältnisse nicht passe. Zur Erhöhung des Lagerzolles für Zollstückgüter auf das Fünffache auf dem Güterbahnhof Danzig-Legge Tor wird beantragt, die Erhöhung des Lagergeldes nicht anzuwenden, wenn die Zollbehörde erklärt, daß die zur Verzollung erforderlichen Verrichtungen eine Lagerung der eingegangenen Sendung über die lagergeldfreie Zeit hinaus erforderlich machen.

Gegen die „allgemeine" Buchprüfung ist Einspruch erhoben und dargelegt worden, daß die Handhabung des Landessteueramtes, das das Recht in Anspruch nahm, jederzeit ohne Einschränkung und ohne besondere Begründung in sämtliche für die Steuerfeststellungen in Betracht kommende Geschäftspapiere Einsicht zu nehmen, gegen die Bestimmungen der Danziger Steuergesetzgebung verstoße. Auf Beschwerden der Handelskammer hat die Regierung ein Gutachten des Oberverwaltungsgerichts eingeholt, das dem von der Handelskammer vertretenen Standpunkt recht gibt und die bisherige Uebung des Landessteueramtes für gesetzwidrig erklärt.

Es wird ein Beschluß des Vorstandes der Effekten- und Devisenbörse genehmigt, demzufolge die Vorzugszinsen für Auszahlung Warschau, die bisher 18 Prozent für das Jahr betrugen, ermäßigt werden. Die Verzugszinsen für Auszahlung Warschau sollen künftighin betragen: Bei einem Verzuge bis zu drei Tagen 2 Prozent über Banksatz, bei längerem Verzuge für die ganze Verzugszeit 4 Prozent über Banksatz. Einer entsprechenden Aenderung der Allgemeinen Bedingungen für den Handel mit Effekten, Devisen und Sorten an der Danziger Börse wird zugestimmt. Bezüglich der vom Hafenausschuß geplanten Neureglung der Erhebung von Hafengebühren für den Eisaufbruch im Danziger Hafen werden gegen die vorgesehene Höhe des Zuschlages und gegen die Länge der vorgeschlagenen Eisbrechperiode Bedenken geltend gemacht.

Ueber die Festsetzung der autonomen Danziger Bedarfskontingente und die Verhandlungen mit den polnischen Regierungsvertretern in dieser Angelegenheit wird ein ausführlicher Bericht erstattet, in dem insbesondere die Schwierigkeiten beleuchtet werden, die sich bei der Sicherung ausreichender Kontingente für den Eigenbedarf der Freien Stadt Danzig ergeben. Diese Schwierigkeiten bestehen darin, daß, nachdem Danzig angesichts einer Meinungsverschiedenheit über die Auslegung des § 212 des Oktober-Abkommens sich bereit erklärt hatte, im Wege der Verständigung mit Polen Kontingente festzusetzen, Polen nunmehr die danzigerseits angemeldeten Kontingente nicht nur deshalb beanstandet, weil sie angeblich über den Eigenbedarf Danzigs hinausgehen, sondern auch deshalb, weil ein Teil dieser Kontingente angeblich aus dem Zollinland zu beziehen ist.

Die Wirtschaft in Ostpreußen.

Nach dem Wirtschaftsbericht der Stadtbank Königsberg stellte sich die Lage der ostpreußischen Wirtschaft im November folgendermaßen dar:

Im Getreidehandel hat der November die erhofften großen inländischen Zufuhren nicht gebracht. Weizen hatte nach wie vor schwieriges Geschäft. Die Preise mußten noch weiter nachgeben, um Käufer zu finden und erreichten am Monatsende für Durchschnittsware einen Stand, der unter dem Roggenpreis liegt. Die Seeausfuhr ruhte vollständig. Am Monatsende fanden auf die Nachricht eines bevorstehenden Einfuhrverbots einige Verkäufe auf dem Bahnwege nach Polen statt. Die Preise betrugen 11,75 bis 12,25 Reichsmark je Zentner. Gute, schwere Ware wurde bedeutend höher bewertet. Roggen hatte gute Nachfrage und konnte seinen Preisstand voll behaupten. Der Durchschnittspreis betrug etwa 12 Reichsmark je Zentner. Das Geschäft in Gerste hat sich nicht gebessert. Die Umsätze sind klein geblieben. Hier und dort ist einiges zur Ausfuhr verkauft. Die sichtbaren Bestände haben weiter zugenommen. Feinste Ware fand nach wie vor Käufer bei den Brauereien. Hafer fand bei kleiner Zufuhr bessere Nachfrage. Es sind im Laufe des Monats recht bedeutende Abschlüsse nach England, Holland und Belgien zustande gekommen. Die Preise konnten sich infolgedessen gegen den Vormonat voll behaupten. Mit dem Nachlassen der Ausfuhrnachfrage trat in den letzten Tagen des Monats eine ruhigere Stimmung ein. Durchschnittsware erzielte 10,25 bis 10,75 Reichsmark, feine Ware bis 11 Reichsmark je Zentner, prima Qualität darüber.

Am ostpreußischen Holzmarkt sind während der zweiten Novemberhälfte Verkäufe größeren Stils nicht bekanntgeworden. Nachfrage und Kauflust von seiten der Sägewerke kann für Nadelrundholz nach wie vor als lebhaft bezeichnet werden. Von privaten Forststellen an den Markt gebrachte kleinere Partien haben auch ohne öffentliche Aufforderung zum Wettbewerb Käufer gefunden. Von Polen liegt größeres Angebot in Rohholz vor. Die Forderungen der polnischen Verkäufer liegen durchweg erheblich höher als die vorjährigen Verkaufspreise. Am Nadelschnittholzmarkt erscheint die Lage durch die Beendigung des deutsch-polnischen Zollkrieges vorerst noch ungeklärt. Zum Frühjahr wird dadurch mit verstärkter Konkurrenz in polnischer Ware zu rechnen sein und auch die Preisbildung für ostpreußisches Schnittmaterial wird nicht ganz unbeeinflußt bleiben.

Auf dem Baustoffmarkt wickelt sich das Geschäft in kleinem Umfange ab. Infolge der starken Regenfälle, die im Berichtsmonat niedergingen, und infolge der einsetzenden kalten Temperatur ist die Bautätigkeit weiter zurückgegangen.

Die Anforderungen aus dem Memelgebiet, Litauen und dem Freistaat Danzig sind infolge des frühzeitigen Frostwetters ebenfalls zurückgegangen.

Vergrößerte Einnahmen des polnischen Staates.

Die Einnahmen aus den öffentlichen Abgaben und Monopolen betrugen in der ersten Dezemberdekade d. J. insgesamt 62,5 Millionen Zloty, demnach um 17,7 Millionen Zloty mehr, als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Hierbei bezifferten sich die Einnahmen aus den öffentlichen Abgaben allein auf 40,3 Millionen Zloty gegenüber 27 Millionen, und die Einnahmen aus den Monopolen auf 22,2 Millionen Zloty gegenüber 17,7 Millionen Zloty in derselben Zeit des Vorjahres. Die öffentlichen Abgaben brachten somit in der ersten Dezemberdekade um 13,3 Millionen Zloty, die Monopole dagegen um 4,4 Millionen Zloty mehr, als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Deutsch-polnische Zementverhandlungen.

Vor einiger Zeit fanden in Berlin Verhandlungen über die Ausfuhr polnischen Zements nach Deutschland statt, die jedoch infolge großer Meinungsverschiedenheiten unterbrochen werden mußten. Die Verhandlungen sollen aber Anfang Januar 1928 wieder aufgenommen werden.

Die Spareinlagen in Deutschland haben zugenommen. Ende Oktober 1927 belief sich der Bestand der deutschen Spareinlagen bei den gesamten deutschen Sparkassen auf 4444,4 Millionen Reichsmark gegen 4340,5 Millionen Reichsmark Ende September, weist mithin eine Zunahme um 104,1 Millionen Reichsmark auf.

Sport * Turnen * Spiel

Deutschland und Rußland einigen sich

Vor einer Wiederaufnahme des Sportverkehrs.

Der Arbeiter-Turn- und -Sportbund Deutschlands hatte bekanntlich den sportlichen Verkehr mit Rußland abgebrochen. Unliebsame Erscheinungen anläßlich der Russenspiele in Deutschland, hervorgerufen teils durch Russen, durch die Kommunistische Partei und den Roten Frontkämpferbund hatten zu diesem Entschluß geführt. Nun hat der Hohe Rat für physische Kultur in Moskau in einem Schreiben die unliebsamen Vorfälle bei den letzten Spielen zugestanden und eine Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zugesagt. Ebenso sind seinem Schreiben nach, die Verantwortlichen für die nachlässige Beantwortung der Schreiben des deutschen Bundesvorstandes bestraft worden. Dem Wunsch um Wiederaufnahme von Verhandlungen wird der deutsche Bundesvorstand nachkommen und dabei gründliche Garantien für die Verhinderung künftiger Widerwärtigkeiten im gegenseitigen Sportverkehr fordern.

Berliner Fußballspiele.

Hertha und Tennis-Borussia Sieger.

Die Berliner Verbandsspiele brachten am Sonntag die erwarteten Ergebnisse. In der Abteilung A blieb die Ueberraschung im Spiel Viktoria gegen Hertha BSC., die Viktoria bringen sollte, aus. Der Berliner Meister Hertha BSC. siegte sicher mit 4:2 Toren, Viktoria lieferte in der ersten Hälfte ein gutes Spiel und führte auch bis zur Pause mit 2:1. Nach der Pause fielen die Mariendorfer stark ab und vermochten den Sieg des Berliner Meisters nicht aufzuhalten. Zum Schluß kam Viktoria noch einmal gut auf, aber eine Aenderung des Schlußresultates kam nicht mehr zustande.

In der Abteilung B holte sich Tennis-Borussia im Rückspiel gegen Weißensee 1900 mit 8:1 noch überlegener als im Vorspiel die beiden Punkte.

Radrennen Deutschland—Frankreich.

Das Treffen im Winter-Velodrom zu Paris endete 1:2 für Frankreich. Groß fuhr Möller, der dem Franzosen Grassin eine Niederlage beibrachte.

Erstklassige Schwimmleistungen.

Fabelhafte Zeiten soll ein junger Südsee-Insulaner namens Saranalis im Schwimmen erzielt haben. Nach Meldungen aus Australien hat Saranalis 50 Yards in 22 und 100 Yards in 56 Sekunden im freien Stil bewältigt. Der Australische Schwimmverband hofft mit diesem neuen Stern bei den Olympischen Spielen in Amsterdam ebenso erfolgreich abzuschneiden wie 1924 in Paris mit Boy Charlton.

Boxkämpfe in Koblenz.

In der Rheinhalle kam bei den sonntäglichen Boxkämpfen keine rechte Stimmung auf. Im Haupttreffen siegte Ludwig Haymann gegen Rugirello. Wenig befriedigend verlief das Schwergewichtstreffen zwischen Max Gornick und dem Neger Rocky Knight. Der Richterspruch „Unentschieden" rief einen kleinen Tumult hervor. Sehr zu gefallen wußte der Krefelder Examateur Krüppel.

Länderringkampf Frankreich — Holland. Das über die sechs internationalen Gewichtsklassen vom Bantam- bis Schwergewicht führende Treffen endete mit einem überlegenen Siege der Franzosen, die mit 5:1 Punkten siegreich blieben.

Lacoste siegt in Brüssel. Der Erste der Welt-Tennisrangliste, der französische Weltmeister René Lacoste, beteiligte sich an einem Wohltätigkeitsturnier, das in der Brüsseler Tennishalle stattfand. Er traf hier mit Belgiens Spitzenspieler Washer zusammen, dem er mühelos 6:2, 6:3 das Nachsehen gab. Im Doppelspiel siegten Washer-Botsford mit 6:3, 6:2 über Lacoste-Turneisen, von denen letzterer Klassen unter seinem Partner stand.

Eisschnellaufen in Norwegen.

Weltmeister Evensen geschlagen.

Trotz grimmiger Kälte gab es am Sonntag bei dem Eisschnellaufen in Oslo ausgezeichnete Leistungen zu sehen. Die Sensation der Veranstaltung war die Niederlage von Weltmeister Bernt Evensen im 5000-Meter-Laufen durch seinen Landsmann Carlsen, der das Rennen in 8:56,2 auslief, während Evensen 8:57,3 benötigte. Den dritten Platz besetzte Rangvald Olsen in 9:05,3 vor Roald Larsen mit 9:06,7.

Ski-Langläufe in Rußland.

Die bekannten Leningrader Skiläufer, Basiljew und Galkin, stehen vor der Durchführung eines Skilanglaufes, der von Leningrad nach Stockholm führen soll. Der Weg wird von Leningrad immer am Meeresufer entlang über Viborg, Helsingfors, Uleaborg, Torneo nach Stockholm gehen und beträgt 2500 Kilometer. Die Teilnehmer beabsichtigen, die Strecke in 35 Tagen bei einer mittleren Tagesgeschwindigkeit von 70 Kilometern zu durchlaufen.

Die Leningrader Skiläufer Djakonow, Dementjew und Lutschun werden in den nächsten Tagen einen Fernlauf von Leningrad nach Moskau unternehmen. Sie gedenken den ganzen Weg in 11 Tagen zu bewältigen.

Automobil-Weltrekordfahrt.

Das englische Ehepaar Bruce hat nach seinem Unfall noch einem dritten Fahrer, dem Engländer Joyce, die Führung des Wagens überlassen. Am Sonnabendvormittag wurde der Weltrekord über 20 000 Kilometer mit einer Fahrzeit von 186 Stunden, 9 Minuten und 25 Sekunden (107,462 Stundenkilometer) geschlagen. Der alte Rekord stand auf 223:01:42,2 (89,674 Stundenkilometer).

Deutsche Sportsleute nach Japan eingeladen.

Durch das Auswärtige Amt ist der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und dem Deutschen Schwimm-Verband eine Einladung zu einem großen Sportfest übermittelt worden, das der größte Zeitungsverlag Japans am 1. Oktober in Tokio zur Feier des Krönungstages des Mikado veranstaltet. Die Expedition soll vierzehn Köpfe umfassen: Läufer, Springer und Schwimmer.

Finnischer Geräteturner-Wettstreit.

Die Geräteturner des finnischen Arbeitersportbundes hatten in Tampere am 4. 12. ein dankbares Publikum gefunden, das ihre guten Leistungen mit großem Interesse verfolgte. Mit 94 Punkten belegte K. Lehtinen von Wiipuri den ersten Platz. Der Sieger vom 1. finnischen Bundesfest, O. Mäki, Tampere, wurde Zweiter mit 93,75 Punkten.

Keine Tenniswettkämpfe in Amsterdam.

Heute wird offiziell bestätigt, daß während der olympischen Spiele keine Tenniswettkämpfe stattfinden.

Davis-Pokal. In den Vorrunden um den Davis-Pokal wird, wie uns ein Funkspruch meldet, Amerika mit seinen Meistern Tilden und Hunter nicht vertreten sein. Wie Bill Tilden erklärte, würden er und sein Partner sich in den ersten Monaten des nächsten Jahres an europäischen Meisterschaftsspielen beteiligen.

Die Herabsetzung der Bankzinsen in Estland.

Der Revaler Bankenrat hat die angekündigte Herabsetzung des Zinssatzes um 1 Prozent ab 1. Januar 1928 beschlossen. Der Zinssatz für Giroeinlagen mit täglicher Kündigung wird 6 Prozent, der Zinssatz für feste Jahreseinlagen 9 Prozent betragen. Der Diskontsatz für Dreimonatswechsel ist auf 12 Prozent festgesetzt, der Kontokorrentsatz bleibt auf 14 Prozent bestehen. Auch in der Provinz ist es bereits zu ähnlichen Beschlüssen gekommen. Der Zinsfuß liegt dort um etwa 1 Prozent höher als in Reval. Die Senkung des Zinssatzes seitens der Revaler Privatbanken ist eine Folge der von der Eesti Bank beschlossenen Diskontherabsetzung um ½ Prozent auf 7½ Prozent, die bekanntlich am 1. Januar 1928 in Kraft tritt.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 19. Dezember: Englischer D. „Smolensk" (1534) von London mit Passagieren u. Gütern für Ellerman u. Wilson, Uferbahn; deutsches M.-Sch. „Hermann Bohnekamp" (582) von Rotterdam mit Kohlen für Franz Jantzen, Gasanstalt; deutscher D. „Danzig" (573) von Wiborg als Rothäuer mit Holz für Lenczat, Hafenkanal; französischer D. „Chateau Lafite" (1284) von Bordeaux mit Gütern für Worms u. Cie., Uferbahn; deutscher D. „Alexandra" (354) von Stettin mit Gütern für Prowe, Hafenkanal; finnländischer D. „Poseidon" (408) von Helsingfors mit Gütern für Bornhold, Hafenkanal; schwedischer D. „Rurik" (247) von Stockholm mit Gütern für Behnke u. Sieg, Uferbahn; schwedischer D. „Amazone" (378) von Ystad, leer für Bergenske, Uferbahn; englischer D. „Carrigan Head" (2768) von Riga mit Gütern für Behnke u. Sieg, Hafenkanal; deutscher D. „Asgard" (1445) von Hamburg, leer für Morrn u. Cie., Westerplatte.

Ausgang. Am 19. Dezember: Dänischer D. „Flandern" (858) nach Rouen mit Kohlen; estländ. M.-S. „Birkmar" (371) nach Reval mit Kohlen; norwegischer D. „Bruse" (1569) nach Oslo mit Kohlen.

Deutsch-polnische Aufwertungsverhandlungen. Im Zusammenhang mit den in Berlin stattfindenden deutsch-polnischen Verhandlungen über Aufwertungsfragen ist ein Vertreter des polnischen Finanzministeriums in Berlin eingetroffen, um mit der deutschen Reichsregierung Verhandlungen über die Aufwertung von Versicherungspolicen deutscher in Polen tätiger Versicherungsgesellschaften aufzunehmen.

Auch die Amerikaner beteiligen sich an der Zuckerverteuerungsaktion. Wie aus Neuyork gemeldet wird, haben amerikanische Zuckerraffinerien in einer von etwa 100 Delegierten besuchten Versammlung beschlossen, sich an der den Zucker auszehrenden Marktbeeinflussungsbewegung zu beteiligen. Zu diesem Zweck ist mit Zustimmung der amerikanischen Regierung eine Organisation zur Prüfung der Zölle, die Produktion und der Verteilung gebildet worden. Die Amerikaner lehnen jedoch die Preisfestsetzung ab.

Amtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	19. Dezember Geld	19. Dezember Brief	17. Dezember Geld	17. Dezember Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	122,372	122,678	122,247	122,523
100 Zloty	57,44	57,59	57,42	57,57
1 amerikan. Dollar (Freiverkehr)	5,11	5,12	5,11	5,12
Scheck London	25,0025	25,0025	25,00	25,00

Danziger Produktenbörse vom 8. Dez. 1927

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per Zentner	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per Zentner
Weizen, 128 Pfd.	14,00	Erbsen, kleine	12,00—15,00
„ 124 „	13,00	„ grüne	14,00—21,00
„ 120 „	12,25	„ Viktoria	20,00—26,00
Roggen	12,50	Roggenkleie	9,00
Gerste	12,00—13,00	Weizenkleie	9,25
Futtergerste	11,00—11,75	Peluschken	10,00—11,50
Hafer	10,50—11,10	Ackerbohnen	11,00—11,50
		Wicken	10,00—11,00

Versammlungs-Anzeiger.

Soz. Arbeiter-Jugend-Bund. Dienstag, den 20. Dezember, abends 7 Uhr, im Danziger Jugendheim (Biedenkaserne): Sprechchorprobe. Alle Jugendgenossen werden gebeten, zu erscheinen.

Freier Schachklub Langfuhr. Der Spielabend ist verlegt und findet künftig jeden Dienstag, abends 7 Uhr, im Lokal „Zum Ostpreußen", Kastanienweg, statt. Gäste sind stets willkommen.

Arbeiter-Samariter-Bund e. V., Kolonne Danzig. Mittwoch, den 21. Dezember, abends 6.30 Uhr: Weihnachtsfeier in der Maurerherberge (Schüsseldamm). Bundesmitglieder und deren Angehörige sowie Kursusteilnehmer sind herzlichst dazu eingeladen. Der Vorstand.

Arbeiter-Abstinenten-Bund Danzig. Mittwoch, den 21. Dezember, abends 7½ Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule, An der großen Mühle: Mitgliederversammlung.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Langfuhr. Mittwoch, den 21. Dezember, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Langfuhrer Vereinshaus, Heiligenbrunner Weg 26. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

SPD. Oliva. Weihnachtsfeier für die Kinder am Donnerstag, dem 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saal des Waldhäuschens.

Arbeitsgemeinschaft der Sport- und Kultur-Vereine Neufahrwasser. Am Freitag, dem 23. Dezember 1927, abends 7 Uhr, findet im Lokale von Gambrinus, Kaiser Straße 45, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Anträge. 4. Wahlen des Gesamtvorstandes.